

Erfindung 8 mal wöchentlich.
Wöchentliches Vergütung durch Träger einjähr. 20 Pfg. bzw.
40 Pfg. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einjährlich
Postvermerksgebühren, postfrei 20 Pfg. Post-Betriebs-
Stapel-Nr. 10 Pfg., Sonntags- und Feiertags-Nr. 20 Pfg.
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unbere-
chtigte Abgaben keine Abbestellungen entgegennehmen.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: Die Spalte 22 mm breite Zeile 4 Pfg.
für Familienanzeigen 5 Pfg.
Für Kleinanzeigen können mit keine Gewähr leisten.

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkstraße 17, Fernruf 2011 u. 2112
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
Verlag: 27, um G. Winkel, Volkstraße 17, Fernruf 2112,
Postfach: Nr. 1226, Post: Stadtkontor Dresden Nr. 24797

Dienstag, den 6. Juni 1939

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einseitiger Betriebs-
änderungen hat der Verleger über Veränderungsbefugnisse keine
Verpflichtung, falls die Zeitung in beständigem Umzuge, vom
Inhalt über nicht einseht. Druckort: Dresden.

## Die Legion Condor vor dem Führer

### Stolzester Tag der Spanien-Freiwilligen

Berlin, 6. Juni. Auf dem traditionellen Paradeplatz an der Technischen Hochschule zu Berlin fand am Dienstag vormittag bei prachtvollem Frühlingswetter und unter stürkster Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der zumrührenden deutschen Freiwilligenformationen in Spanien vor dem Führer statt, die sich zu einer begeisterten Heerschau kämpferischen deutschen Soldatentums gestaltete. Nach dem „Hymnus der Tapferkeit“ am Vorzuge in Döberly bildete sich diese Parade des Sieges wohl die stolzeste und erhabenste Stunde für unsere in Hunderten von Schlachten bewährten heldenmütigen Spanienkämpfer seit ihrer Rückkehr nach Deutschland. Denn mit dieser Ehrung, die ihnen der Führer zuteil werden ließ, sehen sie sich zugleich durch die gesamte Nation geehrt.

Links neben ihm Aufstellung zu nehmen, während die Generale Sperle und Volkmann sowie der Oberst im Generalstab Barilmonit rechts neben dem Führer treten.

Gold-Rot flattert den Legionären die ihnen von Generalissimo Franco für ihren selbstlosen Einsatz verliehene Standarte voran. Der Parademarsch der Legion begleitet die Spitzengruppe. Zuerst erscheint als stärkster Verband der bisherigen aktiven Legionäre die Luftwaffe. Wichtig dröhnt der Marschrhythmus, hallt der Paradeschritt der kampferprobten jungen Frontsoldaten, die jetzt, tadellos ausgerüstet, in ihren kleidsamen blumengeschmückten Uniformen am Führer vorbeimarschieren. Stürmische Händeklatschen und brausende Heirufe der Massen grüßen die tapferen deutschen Kämpfer. Den Offizieren des Stabes folgen die Flieger der Kampfgruppe, der Jagdgruppe und der Aufklärungsstaffel. Stolz tragen sie an den Uniformröcken die ihnen vom Führer verliehenen goldenen und silbernen Ehrenzeichen. Ein verstärktes Musikkorps der Luftwaffe ist eingeschwenkt und hat gegenüber dem Führerpodium Aufstellung genommen. Erneut klingt der Marsch der Legion Condor auf. Nun marschieren die Formationen der Flakabteilung, der Luftnachrichtenabteilung und des Luftparks an den Tribünen vorbei.

### Die Parade des Sieges

Gemeinsam mit der „Legion Condor“ marschieren auch jene Legionäre, die den letzten Teil des Krieges in Spanien nicht mehr miterlebt haben, weil sie schon vorher abgelöst worden waren, am Führer vorbei: Schulter an Schulter Legionäre sämtlicher Wehrmachtsteile als kämpferische Einheit — ein würdevolles militärisches Bild der Disziplin und Geschlossenheit. Der stürmische Jubel, der ihnen aus den die Paradestraße umfüllenden Menschenmassen immer wieder entgegenbrandete, war Ausdruck der Dankbarkeit eines Volkes, das mit Stolz auf seine wehrhaften Söhne blickt.

Inzwischen versammeln sich auch die zur Zeit in Berlin anwesenden Reichsminister und die führenden Persönlichkeiten der Partei, ihrer Gliederungen sowie die hohen Offiziere der Wehrmacht. Vom Diplomatischen Korps bemerkt man die Botschafter Italiens, Spaniens und Japans sowie zahlreiche militärische Attaches der verschiedenen ausländischen Regierungen.

Besondere Ehrenplätze sind ferner den Bevornunden und den Angehörigen der im spanischen Freiheitskampf gefallenen deutschen Freiwilligen vorbehalten.

### Der Führer trifft ein

Nur vor 10 Uhr erscheint unter den stürmischen Heirufen der Massen der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit seinem Stabe in Begleitung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Als der Führer das Podium betritt, geht die Führer-Standardie im Sonnenschein hoch. Hinter dem Führer nehmen Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel Aufstellung.

### Die Legion Condor marschiert ...

Die große Ehrenparade unserer heldenmütigen Spanienfreiwilligen beginnt. Schmetternde Marschmusik klingt auf. Die Legion marschiert. Als erster defiliert Generalmajor von Richtigshofen, der letzte Führer der Legion Condor, gemeinsam mit den Generalen der Flieger Sperle und Volkmann, den Vorvärgern in der Führung der deutschen Legionäre, am Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei, um dann dem Führer die Parade zu melden und

Nach kurzen Abständen folgen die Männer der Seeresverbände mit ihrem langjährigen Führer Oberst Freiherr von Fundt an der Spitze. Die Ausbildungsgruppe „Amher“, die in unermüdlicher Aufbaurbeit die spanischen Freiwilligen ausgebildet hat, macht den Beginn, sodann kommen die Angehörigen der Panzergruppe „Trohne“ und die Seeresnachrichtenkompanie. Unter lebhaften Begeisterungsrufen der Zuschauer bildet dann die Ausbildungsgruppe „Amher“ der Kriegsmarine, die gleichfalls Legionärsuniform trägt, den Beschluß der aktiven Legion.

### Auch die früher zurückgekehrten Freiwilligen ...

Das Musikkorps der Luftwaffe schwenkt im Paradeschritt wieder ein, um von einem zweiten Musikus der Luftwaffe abgelöst zu werden, der den Vorbeimarsch des zweiten Paradeblocks einleitet: Es marschieren die ehemaligen Angehörigen der Legion Condor, die noch während des Kampfes von ihren Kameraden in Spanien abgelöst wurden und schon früher nach Deutschland zurückgekehrt waren.

In der gleichen Reihenfolge wie vorher zieht Kompanie auf Kompanie, Gruppe auf Gruppe an. Auch diese Männer mit ihren wund- und wettergebräunten Gesichtern, die hier im stolzen Bewußtsein ihrer erfüllten Soldatenpflicht an ihrem Führer vorbeidestillieren, tragen fast alle die goldenen und silbernen Ehrenkreuze. Spontan schließt ihnen immer wieder der Jubel der von diesem überwältigenden Schauspiel mitgerissenen Zuschauer entgegen. Eine Wehrmachtkapelle hat inzwischen die Verbände des Führers der ehemaligen Legion mit ihren wichtigen Marschrhythmen begleitet und jetzt nimmt eine Kapelle der Kriegsmarine in blauer Paradeuniform mit weißen Hüben vor dem Führerpodium Aufstellung.

## Franco über den Wiederaufbau Spaniens

Der Caudillo vor dem ersten Kongreß der Falange nach Vollendung des Befreiungswerts

### Gegen die Eintreibungsversuche der Freimaurer

Burgos, 6. Juni. Am Montag begann hier der erste Kongreß der Falange unter dem Vorsitz des Caudillo. Zu Beginn der Versammlung verlas der Generalsekretär der Falange, Landwirtschaftsminister Fernandez Cuxta, eine Denkschrift der Bewegung, die an General Franco gerichtet war. Darin wird u. a. erklärt, daß Franco der einzige Führer der spanischen Nation und ihres Schicksals sei, das er geschmiebet habe. Damit habe er das Ziel erreicht, das José Antonio bei Gründung der Falange vorgeschwebt sei. Damit habe er aber auch das Vermächtnis der Toten des Befreiungskampfes erfüllt. Cuxta gelobte im Namen der Falange dem Caudillo unverbrüchliche Gefolgschaftstreue.

von den Volkswirten gegründet worden sei, noch immer weiterbestehe. Er müsse feststellen, daß

### auch heute noch ein geheimer Bund gegen Spanien

arbeite, der von jenen geleitet werde, die für die Greuelthaten der spanischen Volkswirten verantwortlich seien, nämlich den Freimaurern. Spanien bestehe sich demzufolge in der Verteidigungsgestaltung gegenüber den Eintreibungsversuchen seiner Feinde. Es sei bereit, sich zu wehren, während es gleichzeitig den Wiederaufbau durchführe.

Franco schilderte sodann die vorordentlichen Aufgaben, unter denen besonders der Ausgleich des Budgets zu erwähnen sei, das durch den Goldraub sein Gleichgewicht verloren habe. In handelspolitischer Beziehung sei die Einfuhr auch für die Landesverteidigung sehr wichtig. Die notwendigen Waren würden im Austausch gegen spanische Wadensätze bezogen. Ausländische Anleihen müßten auf ein Minimum herabgesetzt werden; Devisen seien nur durch den Export aufzubringen. Um dies zu erreichen, müsse Spanien erzeugen, erzeugen und nochmals erzeugen! Um seine Konkurrenzfähigkeit aufrechtzuerhalten, dürfe es die Kaufkraft der Peseta nicht sinken lassen.

Als General Franco seine Rede beendet hatte, dankten ihm die versammelten Vertreter der Falange durch nicht endenwollenden Beifall.

Nach der Rede Francos fand die Vereidigung neuer Mitglieder statt, die in den Nationalrat der Falange aufgenommen wurden. Unter ihnen befand sich auch General Moscardo, der Verteidiger des Alcagar in Toledo.

Nach der feierlichen Eidesleistung aller Anwesenden, die sich damit dem General Franco verpflichteten, ergriß dieser zu einer großen Rede das Wort. Er bekannte sich einleitend rückhaltlos zur Bewegung der Falange und bat ihre Mitglieder um deren Unterstützung bei der Ueberwindung der Schwierigkeiten, mit denen Spanien noch zu kämpfen habe. Es habe sein Befreiungswert ohne ausländische Kredite und gegen die Goldreserven der Feinde durchzuführen. Allerdings habe es nicht nur den Befreiungskampf gewonnen, sondern auch eine mächtige Kriegsindustrie geschaffen und soziale Verbesserungen eingeführt, so daß in keinem Haushalt Brot und Licht fehlen. In der Außenpolitik habe Spanien durch seinen Sieg große europäische Spannungen beigelegt. In diesem Zusammenhang richtete General Franco

herzliche Dankesworte an Deutschland, Italien und Portugal, die mit der Falange in einer gemeinsamen Front gestanden seien.

Der Ausgang des Krieges in Spanien sei besonders infolge der bevorzugten geographischen Lage der iberischen Halbinsel von großer internationaler Bedeutung. Dies hätten auch jene Freimaurer und internationale Kommunisten eingesehen, die die sogenannten Demokraten ausbeuteten. In diesem Zusammenhang geißelte General Franco die schließende Erfüllung des Abkommens Jordana-Béard durch Frankreich, das der spanischen Wirtschaft großen Schaden zufüge. Aber auch in England würden bedeutende Werte zurückgehalten, die Eigentum spanischer Banken seien. Dieses Vorgehen werde mit der ungeheuerlichen Tatsache begründet, daß eine sogenannte „wohltätige Gesellschaft“, die seinerzeit

### Reichsminister Dr. Goebbels besucht Danzig

Zur Teilnahme an der Danziger Gaukulturwoche

Danzig, 6. Juni. Anlässlich der Danziger Gaukulturwoche, die vom 13. bis 18. Juni stattfindet, wird, wie im vorigen Jahr, auch dieses Mal der Protektor der Gaukulturwoche, Reichsminister Dr. Goebbels, nach Danzig kommen. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, dem 17. Juni, in Danzig eintreffen und am Sonntag, dem 18. Juni, auf der Kulturkundgebung im Staatstheater das Wort ergreifen. Am Sonntagnachmittag findet auf dem Langen Markt eine Feierstunde der Hitlerjugend statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels zur Danziger Jugend sprechen wird.

### Aud zum Schluß unsere blauen Jungen!

Der dritte und letzte Teil der großen Siegesparade nimmt seinen Anfang. Das Bild ist jetzt noch farbiger geworden. Den erdbraunen Uniformen der Legion folgen die dunkelblauen der Marineabteilungen. Auch sie kämpfen Seite an Seite mit den anderen Freiwilligen und den nationalspanischen Truppen gegen den völkerverkeuernden Volkshemismus und setzen ihr Leben ein für eine gerechte Sache.

Eine neue Welle der Begeisterung empfängt unsere blauen Jungen, die ebenfalls Blumenkränze auf dem Uniformrock tragen. Auch ihnen dringt der Führer mit diesem ehrenvollen Vorbeimarsch seinen Dank und seine Anerkennung für ihren selbstlosen Einsatz zum Ausdruck. Es sind jene Männer der Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“, der Torpedoboote „Leopard“, „Albatros“, „Luchs“ und „Seeabier“, sowie der U-Boote „U 33“ und „U 34“, die seit Ausbruch des spanischen Freiheitskampfes die deutschen Interessen in den spanischen Gewässern gewahrt haben und durch ihren aufopfernden Kampf eine Ausdehnung des spanischen Konflikts auf andere Länder verhindert haben. Bekannt ist ja nach das auf den Ueberfall bei Ibiza folgende Verastungsbombardement auf den rotspanischen Hafen Almeria, bei dem einseitig vor aller Welt gezeigt wurde, daß es nicht möglich ist, deutsche Strelkkräfte ungestraft menschlins zu überfallen.

### Ungefähr um 11 Uhr sind die letzten Marineabteilungen vorbeimarschiert. Die Kapelle der Kriegsmarine schwenkt ein. Die große Parade des Sieges der spanischen Freiwilligenformationen Deutschlands vor dem Führer ist beendet.

Und nun braust es dem Führer, als er sich mit seiner Begleitung zu dem Wagen begibt, im lauten Sprechchor entgegen: „Führer wir danken dir, Führer wir danken dir“. Auch Generalfeldmarschall Göring wird bei seiner Abfahrt von den Zuschauern stürmisch gefeiert. Unter den brausenenden Beifällen der Charlottenburger Chaussee umfüllenden Hunderttausende begibt sich der Führer zur Reichshausjele zurück.

Generalfeldmarschall Göring begab sich nach der Parade in Begleitung des Generalinspektors der deutschen Luftwaffe, Generaloberst Mlich, in den Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, wo er vom Chef des Zentralamtes des Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger von Algenorff, empfangen wurde. Nach dem Abschieden der Front einer Ehren-

Kompanie des Wachbataillons der Luftwaffe im Ehrenhof legte der Generalfeldmarschall am Ehrenmal des Reichsluftfahrtministeriums im Gedenken der Gefallenen einen Kranz nieder.

March zum Luftgarten

Nach dem feierlichen Einzug durch das Brandenburger Tor marschieren die erdfarbenen Kolonnen mit klingendem Spiel die Prachtstraße Unter den Linden entlang, die im Festschmuck vieler Hunderte von Fahnen des Reiches und Spaniens prangt.

Großfeuer im Warschauer Hauptbahnhof

Gesamter Zugverkehr lahmgelegt — Riesiger Sachschaden
Warschau, 6. Juni. Auf dem Gelände des im Neubau begriffenen Hauptbahnhofes brach heute in den Morgenstunden ein riesiges Schandfeuer aus, das zur Zeit noch andauert.

Attentat in London

Revolveranschlag auf die Herzogin von Kent
London, 6. Juni. Als die Herzogin von Kent, die Schwester der Prinzessin Olga von Jugoslawien, am Montagabend ihr Haus in London verließ, um sich in ihren Kraftwagen zu begeben, fiel ein Schuß, der allerdings nicht einmal den Wagen traf.

Folgen der Hochwasser-Katastrophe in Kroatien

Nahrungsmittelzufuhr durch unpassierbare Straßen unterbunden
Belgrad, 6. Juni. In den kroatischen Hochwassergebieten macht sich eine starke Lebensmittelknappheit bemerkbar.

Japanischer Stützpunkt stürzte in einen Fluß

13 Tote.
Tokio, 6. Juni. Ein Stützpunkt mit 80 Forstbeamten, die zur Bekämpfung von Waldbränden in die Provinz Kochi entsandt wurden, entgleiste und stürzte in einen Fluß.

Chamberlain lehnt Mostau-Besuch ab

London, 6. Juni. Ministerpräsident Chamberlain wurde gestern im Unterhaus gefragt, ob er es nicht für wünschenswert halte, Mostau einen offiziellen Besuch abzustatten, zumal er doch vor München erklärt habe, daß es äußerst nützlich sei, daß die Staatsmänner persönlich miteinander verhandelten.

Jugoslawisch-bulgarischer Kulturaustausch

Belgrad, 6. Juni. In Belgrad wird vom 18. bis 24. Juni eine bulgarische Buchausstellung und zur gleichen Zeit in Sofia eine jugoslawische Buchausstellung stattfinden.

Kurze Nachrichten

71 Senatoren in Rumänien ernannt
Bukarest, 6. Juni. Von den 88 Senatoren, die nach der Verfassung der König ernannt, sind am Montagabend 71 Ernennungen bekanntgegeben worden, so daß bis zum Zusammentritt des Parlaments noch 17 Senatoren ernannt werden dürften.

Der Staatsakt im Lustgarten

Der Führer dankt den deutschen Spanientämpfern — Ergreifende Heldenehrung

Berlin, 6. Juni. Mit dem feierlichen Staatsakt im Lustgarten in den Mittagsstunden des Dienstags, bei dem der Führer den deutschen Spanientämpfern seinen und des deutschen Volkes Dank für ihren heldenhaften Einsatz im spanischen Freiheitskampf aussprach, erreichten die feierlichen Veranstaltungen nach dem siegreichen Abschluß des Kampfes auf spanischem Boden und der Rückkehr der deutschen Freiwilligen in die Heimat ihre Krönung.

Im Lustgarten und in den Zufahrtsstraßen war der Andrang zu den Feierlichkeiten, die den Ehrentag der Legion Condor krönten, ungeheuer. Zehn bis zwölf Glieder stark standen die Massen unter den Linden und vor dem Ehrenmal, auf dem Schloßplatz, auf den Schloßterrassen und in den umliegenden Straßenzügen, standen sie in unüberschaubaren Scharen.

Mittwoch Unterzeichnung der Nichtangriffspakte mit Estland und Lettland

Berlin, 6. Juni. Nach erfolgter Einigung über die Einzelheiten der Nichtangriffspakte zwischen Deutschland und Lettland und Deutschland und Estland hat der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selter als Gäste der Reichsregierung nach Berlin eingeladen.

Die Sicherheit im Ozeanraum

Einflussige Stimmen zu den Verträgen mit dem Reich
Kopenhagen, 6. Juni. Einige einflussige Blätter beschäftigen sich jetzt mit dem Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Dänemark.

Welter betont das Blatt, daß die zehnjährige Geltungsdauer des Vertrages bei dem gegenwärtig schnellen Lauf der Ereignisse einen sehr langen Zeitraum darstelle. Wenn es möglich sei, so langfristige Verträge zu schließen, dann beweise das die Stabilität im Ozeanraum und die hier bestehende Sicherheit.

Zeitungsverbot durch den Bundesrat

Die „Schweizerische Zeitung am Sonntag“
Basel, 6. Juni. Der Schweizerische Bundesrat hat sich, wie seitens des Bundesrates mitgeteilt wurde, im Interesse der außenpolitischen Lage der Schweiz und der Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zum Ausland veranlaßt gesehen, die in Basel erscheinende „Schweizerische Zeitung am Sonntag“ auf drei Monate zu verbieten.

Der 1 000 000. Besucher in der Reichsgartenschau.

Stuttgart, 6. Juni. Am Sonntagnachmittag, sechs Wochen nach der Eröffnung der Reichsgartenschau in Stuttgart, hatte die Ausstellung ihren 1 000 000. Besucher.

Der Chef der portugiesischen Staatsjugend in Berlin.

Berlin, 6. Juni. Der Chef der portugiesischen Staatsjugend Nobre Gutes traf am Montag zu einem privaten Besuch in Berlin ein.

Vorzeltige Explosion einer Sprengmine.

Mailand, 6. Juni. In der Nähe von Franzosenfeste ereignete sich beim Bau eines Elektrizitätswerkes ein schweres Unglück. Durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine wurde eine Gruppe von Arbeitern in einem Stollen durch niederstürzende Gesteinsmassen verschüttet.

Bistmordversuch an der Mutter.

Salzwedel, 6. Juni. Unter dem schweren Verdacht, einen Bistmordversuch an seiner Mutter verübt zu haben, wurde in Beckendorf in der Altmark ein 27 Jahre alter Mann festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Salzwedel zugeführt, der Haftbefehl erlassen hat.

Neun Monate Gefängnis für Tierquälerei.

Das Schöffengericht Trausnitz verurteilte einen 40jährigen Mann, der im Joren eine Kuh dadurch getötet hatte, daß er ihr seinen Leibgurt um den Körper schlang und das Tier mit aller Wucht acht- bis zehnmal gegen den Boden schlug, wegen Tierquälerei zu neun Monaten Gefängnis.

Zweigeschlossener unterirdischer Parkplatz in Hamburg.

Hamburg, 6. Juni. In Hamburg wird Mitte Juni gegenüber dem Deichtorpark am Oberhafen der unterirdische, zweigeschossene Parkplatz „Sülze“ eröffnet. Die riesige unterirdische Wagenhalle, an Stelle des früheren Hafenbeckens erbaut, gibt auf 5500 Quadratmeter Fläche 800 bis 400 Personenautos Platz.

Etwa eine Stunde nach dem Aufmarsch der Legion Condor im Lustgarten auf der Schloßbrücke, vor dem Zeughaus und vor dem Ehrenmal machen sich die Spanientämpfer wieder fertig. In Zweifelsfällen stehen die braungebrannten Männer Block an Block mit dem linken Flügel vor der Staatsoper, unmittelbar unter dem Denkmal des großen Königs.

12.15 Uhr ist die Paradeaufstellung beendet. Kurze Zeit darauf erscheint unjubilant Generalfeldmarschall Göring, dem der letzte Kommandeur der Legion Condor, Generalmajor Freiherr von Richthofen, die Truppe meldet. Gleich darauf erscheint, umbrantet vom Jubel der Massen, der Führer. Die Begeisterung der Berliner kennt keine Grenzen. Sie jubeln ihm zu, als der Generalfeldmarschall Göring dem Führer die Meldung erstattet und das Heilrufen überläßt selbst den Präsentiermarsch der Flieger, der einsetzt, als der Führer den ersten Block der Legion Condor, begleitet von Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Generalobersten von Brauchitsch, Keitel und Milch, den letzten Kommandeur der Legion, Generalmajor von Richthofen, und den ehemaligen Kommandeuren, den Generalen der Flieger Sperrle und Volkmann, die Front abschreitet.

Mit einemmal setzt der Jubel aus und vollkommen e Stille legt über dem weiten Platz, als der Führer langsam dem Ehrenmal zupreitet und das Innere des Ehrenmals betritt. Zu seiner Linken geht sein Generalfeldmarschall, während die anderen kurz darauf folgen. Zwei Offiziere der Luftwaffe haben einen riesigen Lorbeerkranz vorangetragen, den nunmehr der Führer im Ehrenmal niederlegt, während das Musikkorps des Infanterieregiments „Großdeutschland“ das Lied vom guten Kameraden anstimmt. Die roten Schleifen tragen die Aufschrift „Adolf Hitler“ und sind mit dem Hakenkreuz und der Standarte des Führers geziert. Die Menschenmenge verharret, währenddem der Führer mit erhobener Rechten der Gefallenen gedenkt, mit erhobener Rechten und entblößtem Haupt bei der Totenehrung.

Als der Führer draußen wieder sichtbar wird, schallen ihm erneut jubelnde Heilrufe entgegen, die sich auf seinem Weg bei der Frontabschreitung nach dem Lustgarten zu fortsetzen.

Heher Gracynski

an der Spitze des polnischen Kampfes gegen das Deutschtum des Olsa-Gebietes

Kattowitz, 6. Juni. Durch Verfügung des polnischen Volkes in Kattowitz, Dr. Gracynski vom 25. Mai, wurde der Vorstand und Ausschussrat der Deutschen Bau- und Heimstättenvereinschaft in Karwin aufgelöst. Gleichzeitig wurde ein kommissarischer Vorstand und Ausschussrat eingesetzt. Zu Mitgliedern dieser beiden Organe hat Dr. Gracynski ausschließlich Nationalpolen ernannt, die niemals Mitglieder der Genossenschaft waren.

Der Zweck dieser Maßnahme, die ohne Angabe von Gründen erfolgte, trat bald darauf in der ersten Amtshandlung des neuen polnischen Vorstandes am 31. Mai zutage. An diesem Tage ergriß der polnische Vorstand das Wort und tauschte die deutsche Haus in Polnisches Haus um.

Die Enteignung des Deutschen Hauses in Karwin gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß, da die deutsche Genossenschaft im Olsa-Gebiet mehrere wertvolle Grundstücke und Gebäude besitzt, die mit den Spargrundsätzen des Olsa-Deutschtums unter großen Opfern allmählich erworben und erbaut wurden. Eine weitere Enteignung ordnete der polnische Volksrat in Kattowitz in Obergang an. Die Genossenschaft Deutsches Spielertum wurde aufgelöst, ihren Besitz, wie er steht und liegt, dem Staat zu übergeben.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 6. Juni

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 45%, b) 41%, c) 37%, d) 33%. 2. Rinder: a) 44%, b) 40%, c) 36%, d) 32%. 3. Rinder: a) 43%, b) 39%, c) 35%, d) 31%. 4. Rinder: a) 42%, b) 38%, c) 34%, d) 30%. 5. Rinder: a) 41%, b) 37%, c) 33%, d) 29%. 6. Rinder: a) 40%, b) 36%, c) 32%, d) 28%. 7. Rinder: a) 39%, b) 35%, c) 31%, d) 27%. 8. Rinder: a) 38%, b) 34%, c) 30%, d) 26%. 9. Rinder: a) 37%, b) 33%, c) 29%, d) 25%. 10. Rinder: a) 36%, b) 32%, c) 28%, d) 24%. 11. Rinder: a) 35%, b) 31%, c) 27%, d) 23%. 12. Rinder: a) 34%, b) 30%, c) 26%, d) 22%. 13. Rinder: a) 33%, b) 29%, c) 25%, d) 21%. 14. Rinder: a) 32%, b) 28%, c) 24%, d) 20%. 15. Rinder: a) 31%, b) 27%, c) 23%, d) 19%. 16. Rinder: a) 30%, b) 26%, c) 22%, d) 18%. 17. Rinder: a) 29%, b) 25%, c) 21%, d) 17%. 18. Rinder: a) 28%, b) 24%, c) 20%, d) 16%. 19. Rinder: a) 27%, b) 23%, c) 19%, d) 15%. 20. Rinder: a) 26%, b) 22%, c) 18%, d) 14%. 21. Rinder: a) 25%, b) 21%, c) 17%, d) 13%. 22. Rinder: a) 24%, b) 20%, c) 16%, d) 12%. 23. Rinder: a) 23%, b) 19%, c) 15%, d) 11%. 24. Rinder: a) 22%, b) 18%, c) 14%, d) 10%. 25. Rinder: a) 21%, b) 17%, c) 13%, d) 9%. 26. Rinder: a) 20%, b) 16%, c) 12%, d) 8%. 27. Rinder: a) 19%, b) 15%, c) 11%, d) 7%. 28. Rinder: a) 18%, b) 14%, c) 10%, d) 6%. 29. Rinder: a) 17%, b) 13%, c) 9%, d) 5%. 30. Rinder: a) 16%, b) 12%, c) 8%, d) 4%. 31. Rinder: a) 15%, b) 11%, c) 7%, d) 3%. 32. Rinder: a) 14%, b) 10%, c) 6%, d) 2%. 33. Rinder: a) 13%, b) 9%, c) 5%, d) 1%. 34. Rinder: a) 12%, b) 8%, c) 4%, d) 0%. 35. Rinder: a) 11%, b) 7%, c) 3%, d) 0%. 36. Rinder: a) 10%, b) 6%, c) 2%, d) 0%. 37. Rinder: a) 9%, b) 5%, c) 1%, d) 0%. 38. Rinder: a) 8%, b) 4%, c) 0%, d) 0%. 39. Rinder: a) 7%, b) 3%, c) 0%, d) 0%. 40. Rinder: a) 6%, b) 2%, c) 0%, d) 0%. 41. Rinder: a) 5%, b) 1%, c) 0%, d) 0%. 42. Rinder: a) 4%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 43. Rinder: a) 3%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 44. Rinder: a) 2%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 45. Rinder: a) 1%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 46. Rinder: a) 0%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 47. Rinder: a) 0%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 48. Rinder: a) 0%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 49. Rinder: a) 0%, b) 0%, c) 0%, d) 0%. 50. Rinder: a) 0%, b) 0%, c) 0%, d) 0%.

Berliner Börse vom 6. Juni

Werten uneinheitlich, Renten ruhig. Das Wertpapiergeschäft bewegte sich heute wieder in ruhigen Bahnen. Die Kursgestaltung hing zumeist von Zufallsfaktoren ab. Eine einheitliche Linie war nicht festzustellen. Die Grundtendenzen war aber, wie schon in den letzten Tagen, keineswegs als unfreundlich zu bezeichnen. Am Montagmarkt ermäßigten sich Vuderus um 1,25, Rhein Stahl um 1 und Röhren um 0,50 Prozent. Am Braunkohlenmarkt wurden nur Vudrag (plus 1) und Deutsche Erdöl (minus 0,75 Prozent) angeboten. Von chemischen Papieren eröffneten Farben unterbietet mit 150, Rütgers 0,50 Prozent höher. Bei den Linoleumaktien waren Deutsche Linoleum gegen den letzten Kassakurs um 1,75 Prozent gedrückt. Recht fest lagen, allerdings auch nur auf kleinen Bedarf, bei den Elektrowerten Siemens, so daß der getriggerte Verlust wieder ausgeglichen werden konnte. Weiter zogen an Zellstoff Waldhof (plus 1) und Wernberg (plus 1,25 Prozent). Als schwächer sind dagegen Alkaldenburger (minus 1,75) und W. für Berkehr (minus 1,25 Prozent) zu erwähnen. Am variablen Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsbankbesitz um 10 Pf. auf 122,10. Die Gemeindefinanzschuldanleihe stellte sich auf 93,85 (minus 2,50 Pf.). Am Geldmarkt waren zuverlässige Blanco-tagelöhne noch nicht zu hören. Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 11,88, der Dollar mit 2,498.

Reichwetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Mittwoch, den 7. Juni: Schwache Winde aus wechselnden Richtungen, heiter und trocken. Durch Sonneneinstrahlung tagüber stark ansteigende Temperaturen, nachmittags Neigung zu Gewittern.

Menschen im goldenen Wolkenbruch / Die abenteuerliche Geschichte großer Vermögen — Im Bligtempo aus tiefster Armut zum blendendsten Reichtum

Ein Tatsachenbericht von Karl Haustätt

Copyright by „Zeitberichte“ Carl Otto Hamann — Nachdruck, auch auszugsweise oder mit Quellenangabe, verboten

VIII.

Ein Clown wird Krösus

Wladimir hat Pech

„Eliza ist heute sehr nervös“, versicherte der Clown, der schon fertig geschminkt im Garderobengang auf seine Nummer wartete...

„Durow — Ihr Auftritt!“ rief der Inspektor. Der Clown Wladimir Durow holt das Schwein Eliza aus seiner Garderobe...

Tusch, Vorhang. Der Clown watschelt über die Bühne, macht ein paar Späße. Eliza benimmt sich verhältnismäßig brav...

Ein lustiger Dialog folgt, der Clown jankt sich mit dem Stallmeister herum. Schließlich werden die beiden handgreiflich...

Das Schwein ist los!

Der Clown bekommt vom Stallmeister seinen Fußtritt: „Auf zu deinesgleichen!“ Der Clown gibt dem Schwein den Fußtritt...

Das Publikum lacht herzlich. Eine hübsche Ruance! Wichtig aber, mit Bliggeschwindigkeit von Mund fortgeplänzt, fällt eine Nachricht den Raum. Jetzt ist sie vorn in den ersten Parkettreihen angelangt...

Wieso ist das Werk einiger Sekunden gewesen. Noch steht Durow auf der Bühne, mit seinem dummen Clownsgesicht...

Durow hat Schwein gehabt

Wie der Vorhang nach dieser Szene fiel, wie Wladimir Durow von der Bühne wieder herunterkam — das weiß er später nie zu berichten...

„Machen Sie, daß Sie hinauskommen. Sie Idiot! Wenn Sie in fünf Minuten nicht verschwunden sind, samt Ihrem zer-

daminten Ferkel, dann werde ich Sie eigenhändig hinaus-schnellen!“ Der Donnerdon der Stimme geht in ein weinerliches Jammern über...

Nun mischt sich ein Dritter in das einseitige Gespräch, an dem sich der Clown lediglich durch hilfloses Wackeln beteiligt hat...

Siegfried Wagner

Zu seinem 70. Geburtstag am 6. Juni Von Dr. Walther Eggert

In seinen im Jahre 1923 erschienenen „Erinnerungen“ schrieb Siegfried Wagner, der Sohn des Meisters von Bayreuth: „Es gibt Menschen, die gern aus mir eine tragische Figur machen wollen...“

Kein, leicht gemacht hat es das Schicksal dem Erben Richard Wagners, seinem einzigen Sohne, nicht. In seiner Wiege schon standen die Worte des Vaters: „Er wird schwer an einem solchen Vater zu tragen haben.“

Leicht macht es ihm die Welt auch nicht. Selten ist ein Künstler mit soviel Liebe, aber auch mit soviel Unverständnis, mit soviel Zustimmung und Ablehnung, und soviel Bewunderung und soviel Neid in allen seinen Lebensäußerungen begleitet worden wie Siegfried Wagner.

Er stellte sich bei seinem ersten öffentlichen Auftreten nicht eindeutig als Nachfolger seines Vaters vor. Dieser hat den Sohn ja nicht ohne weiteres in das Prokuratorenamt einer vorherigen Bestimmung gelegt...

Von Heinrich von Stein, dem leider allzu früh Vollendeten, geleitet, besuchte er das Banreuther Gymnasium, in dem er, wie ein Mitschüler erzählt, allen weit vorn war in der Auffassung, vor allem der Geschichte und in den neuen Fremdsprachen...

Eine Weltreise schließlich, über die ein lebenswertes Tagebuch Aufschluß gibt, weckte den Musiker, doch nicht so, daß es ihn ausschließlich beherrschte. Das väterliche Erbe bestimmte nun seinen Weg: Von der Wiege auf lernte nun Jung-Siegfried im Festspielhause und am Werk seines Vaters...

Im Jahre 1896 durfte er erstmalig die musikalische Leitung der Festspiele mit übernehmen. Neben Hans Richter und Felix Mottl dirigierte er einen Aibelkungen-Zyklus. „Gottlob“, so erzählte er, „konnte ich die Partitur so gut wie auswendig!“

Als die fortschreitende Krankheit Cosima Wagner zwingt, nach der Tristan-Aufführung des Jahres 1906 die Gesamtleitung der Festspiele dem Sohne anzuvertrauen, wußte sie, daß er der rechte Nachfolger war.

Der „Gedanke von Bayreuth“ war die schicksalhafte Bestimmung, die Siegfried Wagner von nun an in einem Vierteljahrhundert mühevollster, hingebender Arbeit erfüllte.

„Ich fasse das Wort Festspiele nicht auf im Sinne eines frohen Festes, sondern als Bestimmungsspiele unseres Glaubens an den Deutschen Geist! Ich glaube an einen Gott und hun-

des Varietés. „Ich kann Ihnen nur sagen, so herzlich ist in diesem Hause noch nie gelacht worden — der Minister soll zornig haben, er habe sich über den politischen Clown nicht weniger amüsiert, weil er selbst das Opfer gewesen sei!“

Durow horcht auf. Politischer Clown? Die Idee packt ihn wie ein Wirbelsturm. Politischer Clown — ja, das ist das Richtige!

„Herr Direktor, ich nehme den Hinauswurf zur Kenntnis. Aber ich glaube, Sie werden ihn einmal bereuen. Und Sie, Herr Richard, möchte ich morgen in Ihrem Büro besuchen — ich habe nämlich eine Idee“, wendet er sich an den Agenten.

In dieser Nacht schläft Durow nicht. In seinem armseligen Hotelzimmerchen häufen sich Stöße von Zeitungen mit Notizen, Scherzzeichnungen von Dekorationen und Requisiten: Zeitungen werden zerschneiden, politische Stoffen darauf aufgelegt und fortgerollt. Durow bereitet seine große Nummer vor...

Beim Agenten. Durow hat seine große Nummer erklärt, das Manuskript vorgelesen, die Schätze erläutert. „Aber ich brauche Geld dazu, Herr Richard. Ich muß mir all diese Tiere kaufen und sie monatelang dressieren.“ Der Agent überlegt nicht lange...

Zu seinem 70. Geburtstag am 6. Juni Von Dr. Walther Eggert

bertrauen Sie. Aber so stark diese Töne sind, und wären es Millionen, sie können uns nicht unterdrücken!“ Mit diesen Worten begrüßte er am Festspielbeginn 1921 — nach einer zehnjährigen Pause — seine Mitarbeiter. Unergründlich war sein Wille zum Werk.

Ehrensucht und Treue — nicht besser kann seine Tätigkeit für die Festspiele gewürdigt werden als mit diesen Worten — waren für ihn Richtschnur der Spiele und ihrer Inszenierung. Den Höhepunkt bildete unstreitig die letzte Arbeit, die seine Hand noch ausführte: der Tannhäuser. Vom Dichterischen ausgehend, wurde sie die Verdeutlichung einer dramatischen Idee...

Freilich, als Siegfried Wagner im Jahre 1899 das erste eigene Werk, den „Wärendhäuser“, in die Welt sendet, mag es manchem Kritiker ebenso ergangen sein wie jenem biederen Magistratsbeamten in Bayreuth, der den ersten Steuerzettel für den „Komponisten“ Siegfried Wagner ausstellte...

Er wurde der Anfang zu insgesamt sechzehn musikalisch-dramatischen Werken, die Siegfried Wagner (sach. Vollstimmliche Sagen- und Märchenspiele) sind es, die seiner Schaffensfreude entspringen. Siegfried Wagner hat niemals den Ehrgeiz besessen, das musikalische Drama seines Vaters fortzusetzen. Aber wie einst sein Vater übte er sich als Erbe der Romantik...

Geld ist nicht das größte Glück

Menschen, die am Mammon zerbrochen — Die Leiche im Parksee

In einer so auf das Geld verlassenen Stadt wie San Francisco hält es schwer, den Menschen nachzuweisen, daß das Geld nicht das höchste Glück ist. Und doch unternehmen Männer, die den Gang zum Materialismus untergraben wollen, verwegene Anstrengungen, um der Welt klar zu machen, daß das Geld nur Unheil bringt...

Coroi hatte ein gut gehendes Friseurgeschäft. Er legte einen Notgroßchen-auf die Seite und dachte nicht daran, mit diesen Spargeldern zu spekulieren, bis eines Tages ein Fremder ihm während des Rasierens sagte, die Welt werde an der Börse in den nächsten Tagen eine Ueberraschung erleben. Die NY-Papiere mühten in die Höhe gehen. Er sei gut unterrichtet.

In einem Anfall von Leichtsinns ging Coroi hin und kaufte für seine ganzen Ersparnisse die NY-Papiere, die so schlecht, so niedrig standen, daß man im allgemeinen sagte, sie seien gerade gut genug, um die Wände zu tapezieren. Und dann wartete Coroi mit klopfendem Herzen einige Zeit. Es dauerte nicht zu lange. Auf einmal gingen die Papiere in die Höhe und Coroi hatte über Nacht 3 Millionen Dollar verdient.

Doch das Geld verletzete ihn, sich in Nachbarn herum-zutreiben, seine Gesundheit zu ruinieren und... auf einmal habe er genug von diesem Leben. Er ging zurück in seinen alten kleinen Laden — in dunkler Nacht. Er verschloß die Fenster und die Tür. Gut und drehte das Gas auf. Eine schwere Explosion ereignete sich, da in einem Vorraum eine Heizlampe brannte, die die Gas- und Luftmischung zur Entzündung brachte. Man fand am nächsten Tag in dem Hotelzimmer, das er nun als Millionär bewohnte, einen Zettel, den er vor seinem letzten Aus-gang geschrieben hatte: „Ich sterbe am gebrochenen Herzen, weil das Leben mir nichts mehr sagt.“

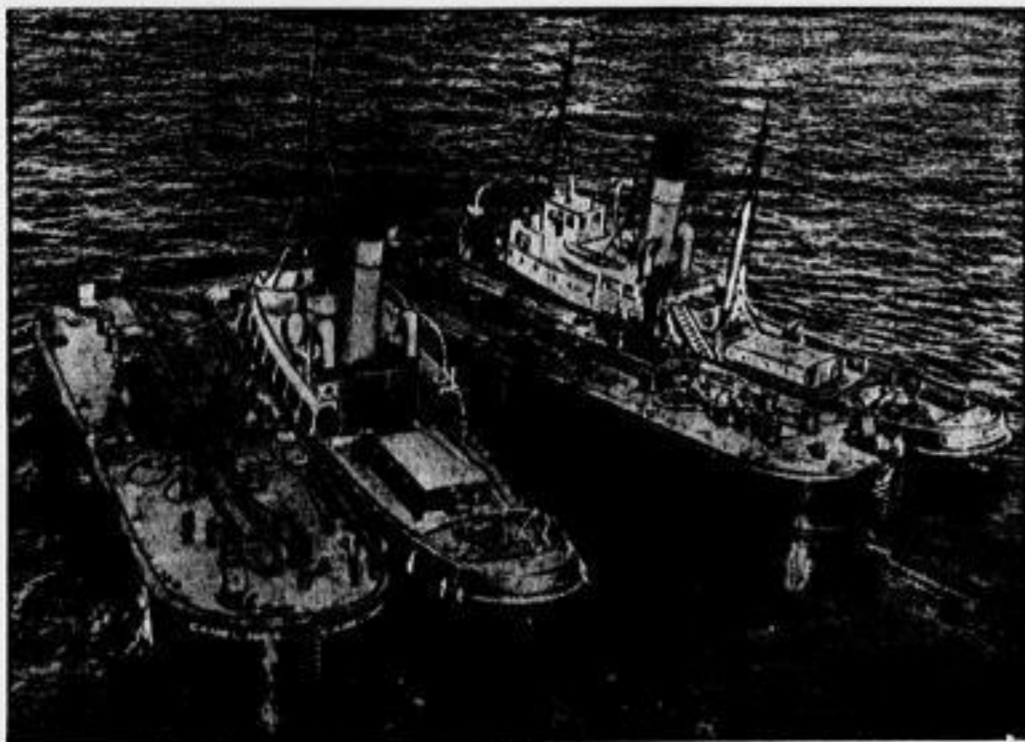
Oder da war Tom Carew, ein armer Teufel, der auf einmal von einem verarmten Onkel 40 000 Dollar erbte. Er ver-trank in kurzer Zeit 20 000 Dollar. Man fand ihn eines Tages im Parksee. Er hatte ausgerechnet, daß er in einigen Wochen nichts mehr habe und dann wieder als Fensterputzer arbeiten müsse. Diesen Gedanken konnte er nicht ertragen und zog es deshalb vor, das Leben zu beenden, ehe alles vorbei sei.

Pontons über der Anfallstelle an der englischen Westküste

Schlepper bringen große Pontons zu der Stelle, wo das englische U-Boot „Thetis“ gesunken ist, um die Hebung vorzubereiten.

100. Geburtstag des „Postillons des Kaisers“

Oppeln, 5. Juni. Sonnabend, den 3. Juni, beging der Postschaffner a. D. Robert Niewalda in Oppeln seinen 100. Geburtstag. Niewalda, der seit rund sieben Jahrzehnten in Oppeln wohnt und damit der älteste Bürger der Regierungsstadt ist, wurde am 3. Juni 1839 in Kreuzmalde (Kreis Oppeln) geboren. In noch jungen Jahren trat er als Postillon in den Dienst der Postverwaltung. Niewalda hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Postkutscher und Feldpostillon mitgemacht. Bei der Kaiserproklamation in Versailles hat Niewalda den damaligen König Wilhelm von Preußen zum Spiegelfaß gefahren, was ihm den Beinamen „Der Postillon des Kaisers“ eingebracht hat.



Seite 2
Condor
haus und
er wieder
Männer
oper, un-
se erwar-
Kopf an
mismäßen.
m linken
strumente
sch diesen
Pflieger,
a Kampf
r Rechten
nd“ Auf-
e endet.
omarschall
ndor, Ge-
del. Gleich
en, der
Grenzen.
ring dem
hnt selbst
er Führer
General-
den Ge-
men legen
ofen, und
Pflieger
m m e n e
r langsam
umals be-
hall, wöh-
der Luft-
agen, den
dend das
and“ das
Die roten
d mit dem
iert. Die
it erhöhe-
r Rechten
halten ihm
Bewegun-
gen.
eufschium
chen Wol-
dal, wurde
und Seim-
wurde ein
Zu Mit-
schließlich
Genossen.
von Grün-
ndlung des
An diesem
taufte das
in gibt zu
Benossen-
e und Ge-
eufschiums
nt wurden.
Bolwode in
ches Spie-
und liegt.
Juni
b) 41 3/4,
c) 33 3/4,
d) 33 3/4,
e) 33 3/4.
Pammer,
l. 51. 2. —,
Schweine:
57. 2. —,
101. Bullen
e 2, Rülber
direkt 57.
e vertell,
3 Schweine.
ertpapierge-
hen. Die
Eine ein-
endenz war
s unfreund-
ch Wuberus
drozent. Am
nd Deutsche
nischen Pa-
litzers 0,50
Deutsche W-
nt gedrückt.
Bedarf, bei
Berlust wie-
an Zellstoff
ent). Mo
5) und W.
n variablen
10 Pf. auf
ch auf 93,66
lge Blanco-
errechneten
. Wetter-
chen Winde
ken. Durch
: Tempeta-

# Dresden

## Mittwoch Eröffnung des Landwirtschaftskongresses

54 Länder nehmen an dem Kongress in Dresden teil  
Die Anmeldungen zum 18. Internationalen Landwirtschaftskongress, der am Mittwoch, dem 7. Juni, vormittags 11 Uhr, im Dresdner Ausstellungspalast von Reichsminister und Reichsbauernführer Darré feierlich eröffnet wird, sind in den letzten Tagen so zahlreich eingelaufen, daß die Zahl der auf dem Kongress vertretenen Länder inzwischen auf 54 angestiegen ist. Neben den europäischen Ländern werden Vertreter aus allen vier Erdteilen anwesend sein, um an dem Kongress der Weltlandwirtschaft teilzunehmen.

Bei der Eröffnungsfeier werden nach begrüßenden Worten vom Reichsbauernführer des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, der Präsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, Marquis de Vogüé, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, sprechen und die Bedeutung der internationalen landwirtschaftlichen Zusammenarbeit und des Dresdner Kongresses würdigen. Es folgt dann ein Vortrag des Präsidenten des Internationalen Landwirtschaftsinstitutes in Rom, Baron Acerbo, der einen Überblick über die Lage der Weltlandwirtschaft geben wird. Hieran schließt sich ein Vortrag von Prof. Raur; der bekannte Schweizerische Bauernführer und Vizepräsident des Internationalen Verbandes wird über die Aufgaben und Ziele des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft sprechen.

Am Nachmittag beginnen dann die Sektionskongresse, die Staatssekretär Badie mit einem Referat über die in Deutschland ergriffenen Maßnahmen zur Erhaltung des Bauernstandes einleiten wird.

## Der Apotheker in den Formationen der Partei

Wichtiges des 6. Deutschen Apothekertages Dresden, Apothekertag 1939 in Rölln.

Der 6. Deutsche Apothekertag Dresden fand am Montag mit zahlreichen Einzeltagungen seinen Abschluß. Im Vordergrund standen die Besprechungen der Apotheker, die in den einzelnen Formationen der Bewegung an führender Stelle stehen. Die vorchriftsmäßige Beschaffenheit, die Beschaffung und Vermarktung des Sanitätsmaterials sowie der Austausch der praktischen Erfahrungen waren die Themen, die auf den Tagungen der SA, SS, NSKK und NSKK-Apotheker besprochen wurden. Es zeigte sich erneut, daß der Apotheker in den Gliederungen der Bewegung tatkräftig mitarbeitet. Die Tagung der NSKK-Apotheker stand besonders im Zeichen der Sommerlager.

Weitere Einzeltagungen hielten die Aufsichtsbereiter der Deutschen Apothekerschaft, die Deutschen Kreis-Apotheker, die Akademie für Pharmazeutische Fortbildung, die Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft, die Industrie-Apotheker und das „Stada“-Unternehmen der Deutschen Apothekerschaft ab.

Während des Apothekertages wurde die Entscheidung des Preisgerichtes über das Preisanschreiben der Deutschen Apothekerschaft für den besten verfügbaren Apothekerroman bekanntgegeben. Einen Preis von RM. 5000 erhielt Otto Schumann (Berlin) für seinen Roman „Morphium“, der das Leben des Entdeckers des Morphiums schildert.

Der 6. Deutsche Apothekertag, der aufs neue die starke Schwungkraft des gereinten Apothekerstandes unter Beweis gestellt hat, berechtigte zu der Hoffnung, daß auf dem 7. Deutschen Apothekertag, der im nächsten Jahre in Rölln a. Rh. stattfinden soll, ein weiterer Aufstieg unter der zielbewußten Leitung des Reichsapothekerführers, SA-Brigadeführer Schmieder, gemeldet werden kann.

## Dresdner Vogelwiese vom 1. bis 10. Juli

Auch in diesem Jahre ist die Dresdner Vogelwiese wieder nahe herbeigekommen. Nur kurze Zeit noch, und auf dem Gelände an der Elbe gegenüber dem Waldschloßchen wird die Zeit- und Wundenstadt wieder von dem bekannten fröhlichen Leben und Treiben erfüllt sein. Der Vorstand der Vogelschützenvereine hat beschlossen, die Vogelwiese auch in diesem Jahre am 1. Sonnabend im Juli beginnen und wieder volle zehn Tage dauern zu lassen. Sie wird also auf die Tage vom 1. bis 10. Juli fallen.

Welche wirtschaftliche Bedeutung der Vogelwiese zukommt, ist bekannt. Es gibt kaum ein Gewerbe, bei dem nicht die Dresdner Vogelwiese sich durch verstärkten Betrieb fühlbar macht. Allein den städtischen Lichtleitungsnetzen werden in den zehn Tagen der Vogelwiese für rund 13.000 Mark Strom entnommen. Im Jahre 1933 beförderten Straßenbahn und Autobusse während der Vogelwiese gegenüber dem normalen Verkehr 580.000 Personen mehr. 1938 war diese Zahl bereits auf 640.000 Personen gestiegen, 1938 sogar auf 795.000. Bei günstiger Witterung ist in diesem Jahre noch mit einer weiteren Steigerung bestimmt zu rechnen.

**Der Gau 16 Sachsen des DDAK fährt am 7. Juni ab**  
20 Uhr Ludendorffstraße, eine Sommernachtsfahrt mit Tanz, Bar, Feuerwerk, Tombola durch. Die Fahrt wird auf dem Dampfer „Leipzig“ durchgeführt. Anmeldungen sind unter Ruf Dresden 17082 und 22182 möglich.

**Sonderausstellungen der Museumswoche.** Zur Vermeidung irrtümlicher Auffassungen wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche von der Öffentlichkeit mit großem Beifall aufgenommene Sonderausstellungen der Museumswoche 1939 bis Ende August 1939 zugänglich bleiben und innerhalb der üblichen Öffnungszeiten ohne weiteres besichtigt werden können.

**Blaskonzert.** Im Zwinger spielt Donnerstag, 8. Juni, von 17 bis 19 Uhr, das Musikkorps der Schutzpolizei unter Leitung des Pol-Hauptmusikmeisters Schenker.

**Josephinenfest.** Am Fronleichnamfest, 8. Juni, findet das Hochamt statt 1/2 Uhr schon um 1/8 Uhr statt.

**Todesfall.** Am Sonntagabend verstarb in Dresden-Weltz der Herr Dr. jur. Curt Freyherz von Brandenstein.

**Kühnheit Dresdner Kinder.** Die durch die Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden in dem Kindererholungsheim Hübenerheide Haus, Buntentoch/Süd-Hannover-Braunschw., untergebrachten 26 Kinder kehren am 7. Juni nach mehrwöchigem Aufenthalt zurück.

**Neue Kraftpost.** Am 8. Juni wird eine neue Kraftpost von Dresden über Dittersbach-Dürzdorf-Dobra-Stärza-Greifeltz-Hohnstein (Sächs. Schweiz)-Ehrenberg-Lohdorf-Weberdorf-Amtshainersdorf nach Sebnitz (Sa.) eingerichtet.

**Das geschieht ihnen recht!** Das Landgericht Dresden hatte am 4. März den 35-jährigen Walter Domet aus Ruhland und den 88 Jahre alten Max Verch aus Kaufbe bei Ralau wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu acht bzw. zu vier Jahren Zuchthaus bei Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Dieses Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden, da das von den Angeklagten angerufene Reichsgericht ihre Revisionen als unbegründet verworfen hat. Die beiden erheblich vorbestraften Angeklagten hatten in der Umgebung von Dresden Einbrüche verübt und beträchtliche Sachwerte gestohlen.

# Jeder Hochbegabte kann studieren

## Die Bedeutung des Langemarch-Studiums — Ein Aufruf des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Ruffmann hat für das Langemarchstudium der Reichsstudentenfürsorge folgenden Aufruf erlassen:

„Es ist der Wille des Führers, allen denen den Zugang zu den höchsten Bildungsgütern und damit zu den verantwortungsvollen Führungsstellen unseres Volkes zu öffnen, die bisher den Weg zur Hochschule nicht gehen konnten.“

Das Langemarchstudium der Reichsstudentenfürsorge macht heute jedem fähigen und fleißigen Deutschen diesen Weg zu den höchsten Bildungsgütern unseres Volkes ohne Rücksicht auf Stand und Besitz der Eltern und ohne Rücksicht auf Vorbildung frei.

Deutschlands führende Köpfe sollen in Zukunft aus allen Schichten des Volkes herauswachsen.

Wer das Zeug dazu in sich hat, melde sich deshalb zum Langemarchstudium!  
Martin Ruffmann.“

## Ab 1. November auch in Dresden

Dieser Aufruf des Reichsstatthalters und Gauleiters wendet sich an alle diejenigen jungen Menschen, die die Kräfte in sich fühlen, ihrem deutschen Volke als tüchtiger Ingenieur oder Forscher, als Arzt, als Richter oder Lehrer dienen zu können, die aber keine höhere Schule besuchen und damit das Reifezeugnis für die Hochschule nicht erwerben konnten. Diesen jungen Menschen vermittelt das Langemarchstudium der Reichsstudentenfürsorge — bei Mittellosigkeit grundsätzlich kostenlos — in einer anderthalbjährigen Vorstudienausbildung die Kenntnisse, um anschließend an einer deutschen Hochschule ein bestimmtes Hauptfach, für das sich der Bewerber während der Vorstudienausbildung auf Grund seiner besonderen Anlagen entscheiden muß, zu studieren.

## Aus Dresdner Gerichtsfällen

**54 000 Mark veruntreut. — Dreieinhalb Jahre Zuchthaus.**  
Vor der 29. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts wurde der am 3. Januar 1905 geborene Adam Erich Berger aus Riesa wegen Untreue und Betrugs in besonders schwerem Falle sowie wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und 750 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte sich in seiner Stellung als Abteilungsleiter eines Speditionsunternehmens schwere Untreuevergehen zuschulden kommen lassen und seine Firma um insgesamt 54 000 Mark geschädigt. Seit 1933 spiegelte er der Kasse seiner Firma vor, er müßte Frachtvorschüsse an die Besitzer der Frachtschiffe auszahlen, die die Ladungen beförderten. Er ließ sich in zahlreichen Fällen solche Frachtvorschüsse auszahlen, Beträge, die im Einzelfall zwischen 400 und 800 Mark schwankten. In Wirklichkeit leitete der Angeklagte die Gelder nicht an die Schiffer weiter, sondern verbrauchte sie für sich. Der Kasse legte er Quittungen vor, die er sich blanko von den Schiffen unterschreiben ließ, wobei er ihnen vorpiegelte, sie leisteten ihre Unterschreiben für die Uebergabe von Papieren. Die erheblichen Gelder hat der Angeklagte im Laufe der Jahre in geradezu unflüchtiger Weise verschleudert. Von dem veruntreuten Betrag von 54 000 Mark wurde nachträglich nur ein Teil, etwa 18 000 Mark, wieder gutgemacht.

## Ämtliche Bekanntmachungen

**Dresden**  
Ueber den Nachlaß des am 20. Februar 1939 verstorbenen Bezirksorganisationsleiter Hermann Arthur Edmund Kuhner in Dresden-N. 27, Steinablerstraße 6, ist am 2. Juni 1939 das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Rechtsanwalt Dr. Joachim Vogel in Dresden-N. 1, Günzstraße 22, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 28. Juni 1939 bei dem Gericht anzumelden. Zur Bestellung eines Gläubigerausschusses wird auf den 4. Juli 1939, 9.45 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 26. Juli 1939 vormittags 10 Uhr vor dem Gericht Dresden-N. 1, Lothringer Straße 1, 3., Saal 323, Termin anberaumt.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 3. Mai 1937 verstorbenen Gastwirts Emil Otto Gottschaldt in Dresden-N. Halbeinstraße 99, zuletzt Pächter der Gastwirtschaft „Schloßkeller“ in Dresden-N. 1, Schloßstraße 16, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den 30. Juni 1939, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Lothringer Straße 1, 3., Saal 323, bestimmt.

## Schon 15 000 bei den „Karl-May-Spielen“ Rathen

**Rathen.** Die „Karl-May-Spiele“ auf der Felsenbühne in Rathen, die am Freitag vor Pfingsten eröffnet wurden, zählten bisher 15 000 Besucher. Die Vorstellungen finden regelmäßig mittwochs, sonnabends und sonntags 15 Uhr statt.

**Pirna.** 475 Jahre Schätzensilde Pirna. Die priv. Schätzensilde Pirna, deren älteste einwandfreie Urkunde vom 8. Juni 1464 stammt, feiert in den Tagen vom 3. bis 6. Juni bei starker Beteiligung aus nah und fern ihr 475-jähriges Bestehen. Am Sonnabend fand aus diesem Anlaß im Schätzenhaus ein Festabend statt.

**Schneeberg.** Neue Kraftomnibusverbindung nach Teplitz-Schönau. Die Kraftpost (Dresden), Schneeberg, Rehefeld, Weidau hat vom 4. Juni an in Weidau Anschluß an eine neu eingerichtete Omnibuslinie von Weidau über Neustadt, Nilsberg, Rosten nach Teplitz-Schönau.

**Meißen.** Folgen schwerer Hufschlag. In Taubitz wurde ein Bauer vom Hufschlag eines Pferdes in den Leib getroffen. Der Verdanerwarter fand mit schweren inneren Verletzungen Aufnahme im Krankenhaus Meißen.

**Großenhain.** Erstkommunion. Am Dreifaltigkeitssonntag empfangen in der hiesigen katholischen Kirche 5 Knaben und 2 Mädchen die erste heilige Kommunion. Am gleichen Tage fand unter reger Anteilnahme der Gemeinde ein Gemeinschaftsgottesdienst der Jugend unter dem Zeitgedanken „Christ, erhebe deine Würde!“ statt.

## Aus dem Dresdner Kunstleben

**Komödienhaus Dresden.** In dem seit einigen Wochen auf dem Spielplan stehenden Lustspiel von Leo Lenz „Der Mann mit den grauen Schläfen“ spielt seit einigen Tagen Tobina Bondy das junge Mädchen mit der Vorliebe für alte Herren, Süßlich und temperamentvoll, in der Herausarbeitung der Situationskomik sehr geschickt, veranlaßt die begabte Künstlerin die Umhüllung von Sabinus seitens des Schmieds recht wirksam. Das immer noch gut besuchte Haus spendete ihr und den übrigen Hauptdarstellern freudigen Beifall. Franz Zichter.

**Komödienhaus Dresden.** Das von Generalintendant Dr. Ulrich geleitete Preußische Staatstheater Kasse konnte für die Zeit vom 18. bis 30. Juni 1939 zu allabendlichen Gastspielen mit dem Lustspiel „Ich liebe Dich“ von Roman Niewiarowicz gewonnen werden.

Die Bewerber sollen im allgemeinen das 24. Lebensjahr nicht überschritten haben; es ist auch erwünscht, daß sie ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht genügt haben. Für die Auslese zum Langemarchstudium ist nicht nur überdurchschnittliche geistige Begabung und körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit Voraussetzung, sondern es wird auch entscheidendes Gewicht auf die politische Bewährung in der nationalsozialistischen Bewegung gelegt.

Das Vorschlagsrecht für das Langemarchstudium haben die NSDAP (Ortsgruppen, Kreisleitungen), ihre Gliederungen (SA, SS, NSKK, NSKK, SA) und die angeschlossenen Verbände (Deutsche Arbeitsfront, NS-Verbandsbund, NS-Verband wahrerbund, NS-Lehrerbund, Reichsbund für Beamte, NS-Mitgliederbund usw.), ebenso können auch alle Stellen der Wirtschaft, die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, die Behörden des Staates und der Gemeinden und die Berufsverbände Vorschläge für das Langemarchstudium der Reichsstudentenfürsorge machen.

Wer also glaubt, daß er der Mann ist, um die hohen Anforderungen einer Ausbildung für das Hochschulstudium zu erfüllen, kann sich mit seinem Ortsgruppenleiter, seinem Sturmführer oder Gefolgschaftsführer ebenso in Verbindung setzen, wie mit seinem Betriebsführer, seinem Betriebsobmann, seinem Kompaniechef oder Abteilungsleiter oder dem zuständigen Amtsträger seiner Berufsorganisation. In einzelnen Fällen sind auch persönliche Bewerbungen beim Beratungsamt des Reichsstudentenwerkes, Reichsstelle Sachsen, Dresden A 24, Studentenhaus, möglich, wo auch ein Merkblatt über das Langemarchstudium bezogen werden kann.

Der Lehrgang Dresden des Langemarchstudiums für Sachsen, des Sudetenlandes und des Reichsprotectorates Böhmen und Mähren wird am 1. November eröffnet.

## Sachsens Motor-S3 team nicht leer nach Hause

Ein Mannschaftspreis und sieben Einzelfahrerpreise in Goslar erkämpft

Zum 6. Male hatte sich in diesen Tagen in Goslar Deutschlands motorbegeisterte Jugend zum Reichstreffen versammelt. Das Gebiet Sachsen der S3 traf mit vier Mannschaften zu den motorportlichen Wettbewerben ein. Die Mannschaft Rado, Kralj und Geper, sämtlich Chemnitz, errang mit ihren leichten Wanderer-Motorrädern in der Wertungsgruppe 1 einen silbernen Mannschaftspreis. In der gleichen Gruppe konnten Oswald und Bindau (Pirna) auf Fichtel-Sachs noch eiserne Einzelfahrerpreise an sich bringen. Im Behreweckkampf belegte die Pirnaer Dreier-Mannschaft den achten Platz. Bathmann und Preißler, die mit ihren 150er-Victoria-Rädern in der 250er-Klasse gestartet waren, brachten einen silbernen und eiserne Einzelfahrerpreise nach Hause. Die Leipziger Mannschaft mit Oetrich, Sonnenhain und Fricke auf 150er Victoria war trotz Zündungsstörungen durch Oetrich mit einem silbernen und durch Fricke mit einem eiserne Einzelfahrerpreise erfolgreich.

## Neue Satzung des Reichsstudentenwerkes

Auf Grund des Gesetzes über das Reichsstudentenwerk hat der Reichsorganisationsminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsfinanzminister dem Reichsstudentenwerk eine neue Satzung gegeben. Das Reichsstudentenwerk ist eine Anstalt öffentlichen Rechtes mit dem Sitz in Berlin. Es hat die Aufgabe der wirtschaftlichen und gesundheitlichen Betreuung des deutschen Nachwuchses an den deutschen Hoch- und Fachschulen. Die zur Erhebung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel erhält das Reichsstudentenwerk erstens durch Zuschüsse des Reiches und der Länder, zweitens durch sonstige freiwillige Zuwendungen und drittens durch Beiträge der Studierenden. Das Reichsstudentenwerk untersteht der Aufsicht des Reichsorganisationsministers. Vorsitzender ist der Reichsstudentenführer, dem sechs Beiräte zur Seite stehen. An den Hochschulen und Fachschulen werden örtliche Dienststellen des Reichsstudentenwerkes gebildet. Die Bestellung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel zum Vorsitzenden und von Dr. Streitz zum Leiter und Hauptgeschäftsführer des Reichsstudentenwerkes ist bereits auf Grund des Gesetzes vollzogen worden.

## Deutsche Impfbilanz

Es sind noch Lücken zu schließen.

Das Reichsgesundheitsamt berichtet über die Pocken-schutzimpfungen im Jahre 1937. Danach waren 1,65 Millionen Erstimpfungen und 1,30 Millionen Wiederimpfungen vorzustellen. Von diesen wurden geimpft rund 1,24 Millionen Erstimpfungen und 1,20 Millionen Wiederimpfungen. Die Zahl der Impfpflichtigen ist gegenüber dem Vorjahr zwar etwas gesunken, bei den Erstimpfungen jedoch über dem Stande der letzten zwei Jahrzehnte verblieben. Fast 2 v. H. der vorzustellenden Impfpflichtigen besaßen bereits ausreichenden Impfschutz. Vor etwa 50 Jahren betrug dieser Hundertfuß über 7 v. H., da damals die privatärztlichen Impfungen und eine durch stärkere Erinnerung an die Pockenepidemien noch frisch erhaltene Impfreudigkeit eine größere Rolle spielten. Auf den inzwischen eingetretenen Rückgang der Einsicht in die Bedeutung des Impfschutzes für den Fall eines solchen Ausbruchs deuten die hohen Ziffern der ungeimpft gebliebenen Impfpflichtigen von 23,4 v. H. bei den Erst- und 7,22 v. H. bei den Wiederimpfpflichtigen hin. Der Bericht betont, daß zur gleichmäßigeren Durchführung der Pockenimpfungen noch zahlreiche Lücken zu schließen sind, durch Belehrung der Bevölkerung über den Wert der Impfung, verstärkte Erfassung der Impfpflichtigen und durch fortgesetzte Schulung der Impfarzte über die vertretbaren Anlässe ärztlicher Zurückstellungen und über eine erfolgreiche Impftechnik.

## Servieren während Führerreden?

Aus dem Reich ist dem Reichsorganisationsleiter der NS-DAF, Hauptamt für Handwerk und Handel, von verschiedenen Seiten gemeldet worden, daß während der letzten Führerreden am 28. April und am 1. Mai in Gaststätten leibliche Speisen und Getränke serviert wurden. Auf Grund eigener Erkundigungen hat die genannte Dienststelle festgestellt, daß es Gaststätten gegeben hat, in denen Betriebsführung und Bedienungspersonal die anwesenden Gäste höflich und geschickt auf die bedeutende Stunde hingewiesen und jegliches Servieren eingestellt haben. Eine gefühlvolle Einwirkung, etwa durch ein allgemeines Servierverbot während der Uebertragung, hält das Hauptamt für Handwerk und Handel der NS-DAF nicht für notwendig. Das Amt würde es begrüßen, wenn in den Betrieben der Wirtschaftsgemeinschaften und in den Gaststätten die Servierleistung während der Reden des Führers auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird.

**d. Stolpen.** Todessturz vom Lastkraftwagen. Ein beim Straßenbau beschäftigter 58 Jahre alter Arbeiter stürzte in der Nähe von Dittersbach so unglücklich von einem Lastkraftwagen, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Pirnaer Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er starb.

# Notizen

## Leben in einem Amselnest

Wir Menschen der hastenden Stadt haben uns von der Natur entfernt und sind ihr doch mit so vielen Regungen verbunden.

Du gehst durch die laute Großstadtstraße, blickst über das, was um dich ist, hinweg, drängst es beiseite und siehst vor die eine Pflicht, eine notwendige Verrichtung, irgend etwas, das jetzt noch außerhalb deines Bereiches liegt. Und du hast, wie alle, die mit dir gehen und denen du begegnest, keine Zeit.

Aber plötzlich stockt dein Fuß. Eine Menschenmauer hat sich gebildet. Das Gesicht ist erhoben, die Hände sind gerichtet. Was ist denn dort oben in den Zweigen der Ulme? Du folgst mit deinem Blick den Blicken der andern, und gewahrst du es: eine Amsel fliegt heran und hat als Ziel das Nest in den schwankenden Zweigen. In dem Nest aber regen sich junge Amseln, denen sie Futter heranzug.

Das ist alles, und du mußt gestehen: es ist nicht viel. Denn was ist es schon, wenn eine Amsel Junge füttert! Was kann es dem Manne neben die Bedeutung, der mit einer dicken Aktentasche ins Büro eilt und wohl soeben noch seine Gedanken bei Geschäften hatte, die ihn verdienen lassen? Was kann es dem andern bedeuten, der durch dicke Brillengläser blickt, weil er sich über Büchern, die Weisheit zu geben behaupteten, die Augen kurzfristig gemacht hat? Vielleicht nicht nur die Augen, sondern auch die Seele. Und es bedeutet doch jedem etwas. Vielleicht sogar viel, denn sonst blieben sie ja nicht stehen, sonst veräußerten sie nicht Zeit, die ihnen sonst so kostbar dünkt.

„Das ist fühl!“ sagte eine junge Frau, die wohl selbst die erste Regung der Mutterschaft fühlt. Und ein wenig Verklärung liegt auf allen Zügen. Hier vielleicht mit einem verhaltenen Spott gemischt, den man sich angewöhnt hat und der im Grunde dem Wesen fremd ist. Dort mit einem gespielten Zug der Sachlichkeit, die man leicht durchschaut.

Die raschen Autos hasten vorüber. Und die Menschenmauer steht. Der und jener ist sich davon und schreitet weiter. Ein heimliches Lächeln ist auf seinem Gesicht. Neue treten hinzu und verlassen gleich die das Wunder, das gar kein Wunder ist. Denn was ist es schon, wenn eine Amsel inmitten des Großstadtlärms nistet und ihre Jungen füttert!

Oder sollte es doch viel mehr bedeuten, als es auf den ersten Blick erscheint? Ist es die ewige Mutterliebe, die auch in dem Tier verkehrungswürdig bleibt?

Du bahnst dir deinen Weg durch das Gedränge und hast wieder die hastenden Menschen vor dir, durch die du hindurchblickst. Aber du weicht es leicht: vor alle sind der Natur viel näher und enger verbunden, als wir es meist wissen. Und daß wir uns von ihr nicht lösen können, ist es nicht gar ein sehr kostbares Geschenk an uns?

## Der Geruchssinn des Menschen

Der Mensch der Wildnis war dafür bekannt, daß er einen ausgezeichneten Geruchssinn besaß, aber wie die meisten Sinne bei dem in der Zivilisation lebenden Menschen abgestumpft, so ist es auch mit dem Geruchssinn gegangen. Es gibt aber auch Gerüche, die überaus angenehm sind, die überhaupt nicht mehr imstande sind, irgendwelchen Geruch wahrzunehmen. Bei manchen Menschen kann man beobachten, daß sie mit dem einen Nasenloch geruchsempfindlicher sind als mit dem andern. Das linke Nasenloch scheint im allgemeinen der bessere Geruchsleiter zu sein. Ueber das, was angenehm und was unangenehm riecht, sind wir durchaus nicht einer Meinung. Die Negervölker zum Beispiel verabscheuen den Geruch von Fischen, die Indianer den von Schweinefleisch, Hindus und Chinesen hassen den Geruch von Rindfleisch nicht ertragen. Das Neueste ist, daß angenehme Gerüche die Arbeitsleistung steigern, unangenehme sie vermindern sollen, woraus man den Schluss ziehen könnte, daß auch gute Gerüche zu der Schönheit der Arbeit gehören, die die Arbeitslust erheblich anregt.

## Selber flüchten nach USA

Amerika weitesthin Hort der Fluchtgelehrten Westeuropas

Nach Ermittlungen des amerikanischen Schatzamtes ist der Kapitalstrom ausländischer Kapitalisten nach den Vereinigten Staaten im Februar auf 122 Millionen Dollar gestiegen gegenüber einem Zufluss von netto 83 Millionen im Januar. Der Gesamtbeitrag des seit Anfang 1935 nach Amerika abgewanderten ausländischen Kapitals ist jetzt auf 3085 Millionen Dollar angewachsen, wovon 1197 Millionen auf die Kapitalzufuhr aus England und 364 Millionen auf den Kapitalstrom aus Frankreich entfallen. Allein seit Mitte 1938 sind 949 Millionen Dollar aus dem Auslande nach USA übergeführt worden.

Im Gegensatz zu der Zeit vor der Septemberkrise, in der das nach den Vereinigten Staaten gebrachte ausländische Kapital zum überwiegenden Teil in amerikanischen Wertpapieren angelegt wurde, legt sich der Kapitalstrom seither fast nur noch aus kurzfristigen Bankgeldern zusammen. In den Zahlen spiegeln sich übrigens nur die Einfänge der letzten großen Geldflut nach Amerika wider, die in den Monaten März und April weiter lawinenartig wuchs und erst im Laufe des vergangenen Monats wieder eingebremst wurde.

## Kleine Chronik

**Prinzessin Olga besuchte die Reichsmutterschule am Wedding.**  
Am Montagvormittag besuchte Prinzessin Olga von Jugoslawien mit ihrer Begleitung die Reichsmutterschule am Wedding.

**General Franco bei Generaloberst von Brauchitsch.**  
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, empfing am 5. Juni 1939 den Führer der zur Zeit in Deutschland weilenden Offiziersabordnung des spanischen Heeres, General Franco, der ihm mit einem Handschreiben des Generallieutenants Franco den hohen spanischen Orden, das „Militär-Verdienstkreuz“ 1. Klasse überreichte.

**Deutsche Gesandtschaft in Tirana wird Generalkonsulat.**  
Die Reichsregierung hat beschlossen, die Gesandtschaft in Tirana (Albanien) aufzulösen. An die Stelle der Gesandtschaft tritt ein Generalkonsulat.

**Großkreuz des Deutschen Adlerordens für den ungarischen Innenminister.**  
Reichsminister Dr. Frick überreichte dem Innenminister Keresztes-Fischer im Auftrage des Führers das Großkreuz des Deutschen Adlerordens. Am Abend gab Außenminister Graf Csagy den deutschen Gästen einen Empfang.

# „Thetis“ glitt aus der rettenden Trocke

### Signalapparat durch den Wassereintrich zerstört — Die Darstellung des Ministerpräsidenten

London, 6. Juni. Ministerpräsident Chamberlain gab gestern im Unterhaus persönlich die mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Unterseebootkatastrophe ab.

Er sagte, daß dieses tragische Unglück nicht etwa auf das Extraperonal zurückzuführen sei, das sich an Bord befunden habe, vielmehr sei das U-Boot dadurch gesunken, daß durch Versagen des Verschlußes eines Torpedoschloßrohres die beiden vorderen Teile des U-Bootes voll Wasser gelaufen seien. Der Signalapparat des Schiffes sei zerstört worden, so daß man sich mit über Wasser befindlichen Schiffen nicht habe in Verbindung setzen können. Die Rauchsignale, die man gegeben und die Bojen, die man hochgelassen habe, seien nicht gleich bemerkt worden. Chamberlain beschrieb darauf, wie man das U-Boot entdeckt habe. Sofort darauf habe sich der Kommandierende in Plymouth mit einer Rettungsgesellschaft in Liverpool in Verbindung gesetzt, um sicher zu stellen, daß alle notwendigen Geräte so schnell wie möglich zur Stelle geschafft würden. Chamberlain schilderte darauf die Rettung des Kapitäns Dramm und der übrigen wenigen Überlebenden.

Man habe dann später den Versuch gemacht, das Heck des Schiffes weiter aus dem Wasser zu heben, um ein Loch hineinzuschleusen. Dieser Versuch sei aber fehlergefallen. Man nehme an, daß drei Besatzungsmitglieder ihren Tod gefunden hätten, als sie versuchten, ebenso wie die übrigen vier mit Rettungsapparaten an die Oberfläche zu kommen. Man habe sie wieder in das U-Boot zurückgezogen. Im Laufe der Schiffsberichterstattung erwähnte der Ministerpräsident, daß man um das U-Boot ein Tau legen können und man auch die notwendige Hebevorrichtung bereitgehalten habe. Aber das U-Boot sei wieder aus der Trocke herausgesunken. Der Ministerpräsident gab dann bekannt, daß man angesichts der Größe der Katastrophe eine öffentliche Untersuchung abhalten wolle. Anschließend brachte er namens der Regierung und des Parlaments

die Hefe Trauer über den Verlust so vieler Menschenleben zum Ausdruck. Gleichzeitig behandelte er den Hinterbliebenen sein tiefstes Mitleid.

Der leitende Direktor der Cammel Laird-Werft, Johnson, von der das gesunkene U-Boot „Thetis“ gebaut worden ist, gab gleichfalls eine Erklärung über die Gründe der Katastrophe ab.

Danach hat der vordere Verschluß eines Torpedo-Ausstoßrohres nicht funktioniert. Und als die Mannschaft den hinteren Verschluß öffnete, strömte das Wasser mit solcher Gewalt ein, daß man den Verschluß nicht mehr zu bekam und daß es nicht mehr gelang, das erste Schott zu schließen. Auch das nächste Schott konnte nicht geschlossen werden. Es gelang erst die dritte Schotttür zu schließen, so daß die beiden vorderen Teile des Schiffes voll Wasser liefen. Warum es nicht gelungen ist, weitere Besatzungsmitglieder mit dem Taxis-Rettungsapparat, durch den vier Mitglieder sich retten konnten, an die Oberfläche zu bringen, ist noch nicht geklärt. Bei diesen weiteren Versuchen hat man drei Besatzungsmitglieder aus unbekanntem Gründen in das U-Boot zurückgeholt, wo sie starben; woran sie starben, weiß man noch nicht.

Direktor Johnson vertrat die Ansicht, daß die Admiraltät alles in ihren Kräften Liegende getan habe, um an den Rettungsarbeiten mitzuwirken. Die Arbeiten seien durch starke Strömung und Gegenströmungen außerordentlich erschwert worden. In dem Augenblick, wo bekannt wurde, daß ein Unglück geschehen sein dürfte, habe man auch alle notwendigen Rettungsapparate an die Unglücksstelle geschickt. Zur Zeit würden jetzt Versuche gemacht, das Schiff langsam zu heben und dann allmählich abzuschleppen.

Am Montagvormittag wurde in der britischen Admiraltät in London eine erste Sitzung zur Untersuchung der U-Boot-Katastrophe abgehalten. Kapitän Dramm, der die U-Boot-Flotille kommandiert, und der als erster von dem gesunkenen U-Boot „Thetis“ gerettet wurde, erstattete Bericht.

## Die Ermäßigung für Urlaubskarten

Noch immer werden weitaus die meisten Urlaubskarten mit der Eisenbahn gemacht, und die Reichsbahn steht daher jetzt zu Beginn der Hauptferienzeit, wiederum vor ihrer jährlichen Verkehrsspitze, für die sie sich in langer Vorarbeit gerüstet hat. Sache der Reisenden selbst ist es, sich die mehr oder weniger behaarten Verbilligungsmöglichkeiten dabei zunutze zu machen. An erster Stelle sind die eigentlichen Urlaubskarten zu nennen, die an den Fahrkartenausgaben und bei den REA-Stellen zu haben sind. Ueber die Ermäßigung für Urlaubskarten bestehen jedoch in der Öffentlichkeit noch Mißverständnisse. Die Mindestentfernung, die zurückgelegt bzw. bezahlt werden muß, wenn man eine Urlaubskarte erhalten will, beträgt je 200 Kilometer für Hin- und Rückfahrt. Die Verbilligungssätze sind nach der Entfernung der Strecke gestuft. Sie betragen bis 400 Kilometer Hinreise 20 Prozent, für die nächsten 200 Kilometer, also die Strecke von 401 bis 600 Kilometer, 30 Prozent, für die folgenden 200 Kilometer 40 Prozent für den Restteil von 801 bis 1000 Kilometer 50 Prozent und für den Hinweganteil, der über 1000 Kilometer liegt, 60 Prozent. Durch diese Staffelung wird zum Beispiel für eine Urlaubskarte Berlin-Freiburg i. Br.

mit einem Hinweg von 819 Kilometer eine Verbilligung um insgesamt 27 Prozent erreicht. Mit der Urlaubskarte muß man hinwärts den fahrplanmäßigen Tarifplan benutzen, während man auf der Rückfahrt Umwege bis zu 50 Prozent machen kann. Die Einsparung am ersten Weltumsturz, die Rückfahrt kann frühestens am 7. Weltumsturz angetrieben werden. Auf der Hin- und Rückfahrt kann eine, auf der Rückfahrt können vier Fahrunterbrechungen erfolgen. Die Weltumstour der Urlaubskarte beträgt zwei Monate. Neben ihr spielen für den Ferienverkehr die Fahrscheine eine besondere, noch nicht ausreichend bekannte Rolle. Diese verbilligten Fahrscheine werden nur bei den REA-Stellen ausgeben, und zwar beträgt hier die Mindestentfernung 600 Kilometer für die ganze Reise, also hin und zurück. Die Ausgabe erfolgt nur mit Schnellzugzuschlägen. Die Ermäßigung beträgt durchweg 20 Prozent ohne weitere Staffelung. Dafür gewähren die Fahrscheine zu ermäßigten Preisen eine größere Flexibilität. Umwege, auch auf ganze Städtebesichtigungsreisen, sind zulässig. Man kann also ganze Städtebesichtigungsreisen machen. Der Eintritt der Fahrt und die Rückfahrt können während der zweimonatigen Geltungsdauer jederzeit erfolgen, und Fahrunterbrechungen sind unbeschränkt zulässig.

## Was verdienen Anwälte und Ärzte?

Die Ärzte bringen mehr Einkommensteuer auf, als die Rechtsanwälte, Zahnärzte und Dentisten zusammen.

An dem gewaltigen Wirtschaftsaufstieg der letzten Jahre hatten auch die freien Berufe, die von der Krise besonders in Mitleidenschaft gezogen worden sind, in vollem Umfange teilgenommen. Die genauen Unterlagen zur Beurteilung dieser seit einigen Jahren regelmäßig vorgenommene statistische Auswertung der Einkommensteuer-Erklärungen der Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte und Dentisten, die, allerdings erst bis zum Jahre 1938, in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht wird. Danach stieg das durchschnittliche Jahreseinkommen der Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte und Dentisten von 1934 bis 1938 um 11 bis 12 v. H. Das höchste Durchschnittseinkommen erzielten die Ärzte und Rechtsanwälte, während sich die Zahnärzte und Dentisten mit etwas weniger begnügen müssen.

Von den rund 16.400 Rechtsanwälten, welche zur Einkommensteuer veranlagt wurden, hatten 48 — darunter 45 verheiratete — ein Einkommen von über 100.000 RM. jährlich und 249 ein solches zwischen 50.000 und 100.000 RM. Diefen Großverdienenden stehen auf der anderen Seite aber auch 773 — wohl hauptsächlich ganz junge oder ganz alte — Rechtsanwälte gegenüber, deren Jahreseinkommen weniger als 1500 Reichsmark betragen. 3000 Rechtsanwälte verdienen jährlich weniger als 3000 RM. Ihr Gesamteinkommen ist mit 5,7 Mill. Reichsmark erheblich niedriger als das der 46 Spitzenverdiener, die es auf 6,5 Mill. RM. Jahreseinkommen brachten. Reichtere hatten allerdings nicht weniger als 2,4 Mill. RM. Einkommensteuer zu bezahlen, die 3000 „kleinen“ Rechtsanwälte dagegen nur 0,4 Mill. RM.

Von den Ärzten, die im Durchschnitt ein um 1700 Reichsmark höheres Jahreseinkommen haben als die Rechtsanwälte, waren rund 40.000 zur Einkommensteuer veranlagt. Unter diesen hatten 41, also knapp ebensoviel wie bei den Rechtsanwälten, ein Einkommen von mehr als 100.000 RM. Auch die übrigen hohen Einkommensklassen sind in diesem Berufszweig gut besetzt, denn es verdienen zum Beispiel 3000

unserer Mediziner über 25.000 RM. im Jahr. Demgegenüber fällt die Zahl der Kleinverdiener, die auf weniger als 3000 RM. im Jahr kommen, mit nur 6,4 v. H. aller Veranlagten kaum ins Gewicht; bei den Rechtsanwälfen ist diese Einkommensstufe der „Kleinen“ mit 18 v. H. erheblich stärker besetzt.

Bei den Zahnärzten fehlen die Großverdiener mit einem Jahreseinkommen von mehr als 100.000 RM. völlig; da auch die nächst niedere Einkommensstufe nur mit sechs Veranlagten besetzt ist, gruppieren sich die Zahnärzte also vorwiegend um die mittleren Einkommensklassen. 2000 Zahnärzte — über ein Fünftel aller Veranlagten — verdienen weniger als 3000 RM. im Jahr. Bei den Dentisten ist der Anteil der Kleinverdiener noch höher, denn von den 14.200 Veranlagten haben 6500 ein Einkommen, das unter 3000 RM. liegt. Zu einem Einkommen über 50.000 RM. bringt es ein einziger Dentist und zu einem solchen über 25.000 RM. reicht es nur bei 14.

Der vom Standpunkt der Steuerhaffe aus erzielte freie Beruf ist ebenfalls bezeichnend für den Arzt. Mit rund 70 Mill. RM. bringen die Ärzte mehr Einkommensteuer auf als die Rechtsanwälte, Zahnärzte und Dentisten zusammen.

Die Verbesserung der Einkommenverhältnisse in den freien Berufen findet ihren erfreulichen Niederschlag in einem erheblichen Anwachsen der Kinderfreundlichkeit. Während im Reichsdurchschnitt die Zahl der steuerlich berücksichtigten Kinder je Steuerpflichtigen 0,61 betrug, sind es bei den Ärzten 1,13, bei den Rechtsanwälten 0,88, bei den Zahnärzten 0,83 und bei den Dentisten 0,72 Kinder.

## Sir Philipp Sassoon gestorben

London, 6. Juni. Der langjährige englische Luftfahrtminister Sir Philipp Sassoon, der seit 1937 den Posten eines Arbeitskommissars inne hatte, ist am Sonntag in London im Alter von 50 Jahren gestorben. Sassoon war im Kabinett Baldwin von 1924 bis 1929 und dann wieder in der „nationalen Regierung“ von 1931 bis 1937 britischer Luftfahrtminister.

## Unverständliche Maßnahme der Staroste Biala

Heim für deutsche Kriegesbeschädigte, Frauen und Kinder plötzlich geschlossen

Posen, 6. Juni. Im Sommer 1938 hat der deutsche Volksbund in Bystra, Kreis Biala, ein Haus gemietet, und unter erheblichen Kosten als Heim für erholungsbedürftige Frauen, Kinder und Kriegesbeschädigte eingerichtet, die auf die Dauer von zwei bis drei Wochen aufgenommen und völlig unentgeltlich versorgt wurden. Das Heim ist eine in weiten Kreisen begründete segensreiche Wohlfahrtsanstalt. Bei der Ortsbehörde wurden die aufgenommenen Personen in jedem Falle gemeldet und die Gebühr entrichtet.

Am 19. Mai 1939 ordnete die Staroste völlig überraschend die Schließung und Versiegelung des Heimes an. 17 Kriegesbeschädigte mußten das Heim verlassen. Die Behörde behauptet, daß das Heim ein Personal sei und nach dem geltenden Gesetzrecht einer Konzession bedürfte. Auch hier erfolgte die Schließung, ohne daß dem Volksbund Gelegenheit gegeben wurde, seinen Standpunkt vorzutragen.

## Blickschlag in eine französische Kirche

20 Kinder meist schwer verletzt  
Paris, 6. Juni. In Pradines in der Nähe von Cahors (im Departement Lot) schlug der Blitz während der Messe in eine Kirche. Der Glockenturm wurde vollkommen vernichtet und zahlreiche religiöse Kunstgegenstände im Kirchenschiff schwer beschädigt. Von etwa 100 anwesenden Kirchgängern, von denen der größte Teil Kinder waren, wurden 20 meist schwer verletzt. Viele haben Brandwunden davongetragen. Ein siebenjähriger Junge hat das Augenlicht verloren.

## Dichter-Empfang durch Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag die Dichter, die über Prag und Jalta zur Wiener Reichstheaterfestwoche gekommen waren, in der Staatsoper.

## Großadmiral Raeder übermittelte das Beleid der deutschen Kriegsmarine.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat der britischen Admiraltät anlässlich des Unterganges des U-Bootes „Thetis“ telegrafisch seine und der deutschen Kriegsmarine herzliche Anteilnahme ausgesprochen.

## Informationskursus für innerpolitische Schriftleiter in Smunden.

In Smunden (Gau Oberdonau) begann am Montag ein von der Reichspressstelle der NSDAP veranstalteter Informationskursus für innerpolitische Schriftleiter der deutschen Tagespresse, der bis einschließlich Sonnabend dauert.

## Die italienischen Freiwilligen in Neapel.

Neun große Transportschiffe mit den italienischen Spanienfreiwilligen liefen unter dem Jubel der Bevölkerung in Neapel ein.

## Weltkongress der Luftfahrt-Presse in Rom feierlich eröffnet.

Der erste Weltkongress der Luftfahrt-Presse, bei dem 500 Zeitungen von 25 Nationen vertreten sind, ist am Montag auf dem Capitol in feierlicher Form eröffnet worden.

Leipzig

190 000 Besucher an den letzten beiden Tagen

420 Landjugen und Landmädels marschieren durch Leipzig. Leipzig, 6. Juni. Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung wurde an den letzten beiden Tagen von rund 190 000 Personen besucht.

Am heutigen Dienstag veranstalteten die 420 Jungen und Mädchen der Reichsschule unter Vorantritt des Gaumusikjugos Sachsen einen Propaganda-Marsch durch die Stadt Leipzig.

Nachdem die Prämierung der 2000 Spitzentiere, die aus allen Teilen Deutschlands für acht Tage auf der 5. Reichsnährstands-Ausstellung zusammengekommen sind, weitgehend beendet werden konnte, erfolgte am Montagvormittag im Großen Ring der Ausstellung die Vorführung der mit den höchsten Preisen ausgezeichneten Tiere vor dem Reichsbauernführer und dem Reichsbauernrat.

Sächsische Erfolge beim Reichsfutterwettbewerb

Im „Haus der Fütterung“ auf der 5. Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig haben die Gärtner- und Seuproben aus dem Reichsfutterwettbewerb Ausstellung gefunden. Von den neun aus Sachsen zur Verfügung gestellten Gärtnerproben erhielten fünf die Note „Sehr gut“ und zwei die Note „Gut“.

Sonderberatung der Frauenschaftsleiterinnen. Die Frauenschaftsleiterin hat die Frauenschaftsleiterinnen des Gau Sachsen am 10. und 11. Juni nach Leipzig berufen, damit sie in diesen Tagen eine verteilte Schulung erhalten.

Kommisarischer Kreisstellenleiter des DNR. Der Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes, Innenminister Dr. Reich, hat den DNR-Kreisstellenleiter Stadtrat und Amtsarzt Dr. Trendel kommissarisch mit der Führung der Geschäfte der Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes Leipzig beauftragt.

Für das Städtische Schauspiel wurden für die kommende Spielzeit neu verpflichtet: Annemarie Burger, Agnes Fink und Franz Klein.

Aus der Lausitz

Bautzen. Betriebsförderung auf der Strecke nach Kleinmelka. Am Sonnabend mittig entstand auf der Reichsbahnstrecke nach Kleinmelka eine Betriebsförderung. Eine Kasse einer Lokomotive war aus den Gleisen gesprungen.

Wittichen. Jubiläum. Auf sein 25jähriges Dienstjubiläum kann Polizeihauptwachmeister Mag. Birke zurückblicken.

Ramenz. Beim Traditionsverband des ehem. 13. (Sächs.) Inf.-Regts. Nr. 178 ist an Stelle des verstorbenen Kameraden Schichtanz Oberjubiläumler a. D. Jächel (Ramenz, Carolastraße 20) zum Traditionsverbandsführer ernannt worden.

Reichenbach (Oberlausitz). Im Schaufenster gelandet. An der scharfen Kurve der Wehdenberger Straße geriet ein Motorradfahrer auf den Hinterrad und fuhr in das Schaufenster einer Buchhandlung hinein.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bautzen. Nachdem unter den Diensthilfern des Tischlers Mag. Herzog in Gnashwitz (Ortsteil Schlunow Nr. 4) die Milbenseuche ausgebrochen ist, werden für die Gemeinden Gnashwitz (ohne Ortsteil Weishaus), Döberitz, Grubschütz, Sinowitz und den Ortsteil Schwarznaußitz der Gemeinde Wünschowalde zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Seuche die üblichen Schutzmaßnahmen angeordnet.

Das Entschuldungsverfahren für den Bauer Karl Fröhlich in Crostau (Ortsteil Callenberg Nr. 13) ist zufolge Befristung des Entschuldungsplanes aufgehoben worden.

Südwest-Sachsen

Chemnitz. In der St.-Antonius-Kirche Chemnitz ist am Feste Fronleichnam (6. Juni) um 8 Uhr erste hl. Messe, 7.45 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt, abends 10.30 Uhr Sakramentsandacht.

Klingenthal. Erstkommunionfeier. Die katholische Gemeinde Klingenthal feierte am Sonntag die Erstkommunion der Kinder der Gemeinde. 24 Kinder konnten zum ersten Male zum Tisch des Herrn gehen.

Melenau. Zu Tode geschleift. Auf der Staatsstraße Chemnitz-Annaberg wurde die 52 Jahre alte Frau Vertzel aus Hohenbach, als sie hinter einem Autobus herlief und die Straße überqueren wollte, von einem Kraftwagen erfasst und eine erhebliche Strecke mitgeschleift.

Limbach. Das diesjährige Schützen- und Volksfest der Privilegierten Schützengesellschaft Limbach findet in den Tagen vom 2. bis 9. Juli statt.

Marienberg. In Bernsdorf beging der Fleischermeister i. R. Hermann Morgenstern mit seiner Frau die diamantene Hochzeit. Das hochbetagte Ehepaar, das selbst hundertjährigen Familien entstammt, hat sieben Kinder und das Leben geschenkt. 25 und 27 Enkel und 18 Urenkel erlebten den Ehrentag des Jubelpaares mit.

Zwickau. Kohlendampf durch Mauerwerk gedrungen. In einem Zwickauer Hotel war am Sonnabend früh der 38 Jahre alte Ingenieur Heinz Joachim Wilke aus Berlin tot und ein zweiter, im Nebenzimmer wohnender Hotelgast bewußlos aufgefunden worden.

Die Jangvoerrichtung bewachte vor dem Tode. Beim Aufspringen auf eine fahrende Straßenbahn geriet auf dem Hauptbahnhofsvorplatz ein 36 Jahre alter Mann unter die Jangvoerrichtung.

Sturz aus dem Fenster. Am Sonntag stürzte in den Mittagstunden ein sechsjähriger Junge aus dem Fenster im dritten Stockwerk eines Hauses in der Leopoldstraße auf den Hof hinab.

Zwei Verletzte bei einem Zusammenstoß. Am Sonntag nachmittag stießen auf einer Kreuzung der Adolf-Stiller-Straße eine Straßenbahn und ein Straßenprengwagen zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Unfall mit tödlichem Ausgang. Am Dienstag voriger Woche stießen an der Einmündung der Adlersheim- in die Karl-Vogel-Straße zwei Kraftfahrzeuge zusammen, wobei der 64 Jahre alte Kraftfahrer Oswald Becker so schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zwei tödliche Unfälle. In der zweiten Nachmittagsstunde des Montag lud der 37 Jahre alte Friedrich Hoppe in der Dessauer Straße mit anderen Arbeitshameraden zusammen Straßenbahnschienen auf.

Weißa. Staatssekretär Ortsepp in Weißa. Der Staatssekretär und Leiter des Thüringischen Innenministeriums Ortsepp besuchte am Montag die aufstrebende ostthüringische Industriestadt Weißa mit den leitenden Beamten seines Ministeriums.

Altenburg. Jahrestagung der Thüringischen Freiseure. Am Sonntag und Montag wurde in Altenburg die jährliche Bezirkstagung der Thüringer Freiseure durchgeführt.

Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Alfieri

Sprachen auf gemeinsamer Arbeitstagung der Propagandisten

Reichsminister Dr. Goebbels hatte für Montag mittig die Leiter der Reichspropagandaämter sämtlicher Gaue des Großdeutschen Reiches und die Amtseleiter der Reichspropagandaleitung zu einer Arbeitstagung nach Wien berufen.

Dr. Goebbels sprach über den Zweck des diesmaligen Besuches des italienischen Freundes in Wien und die damit eingeleitete noch engere Koordination der kulturellen und propagandistischen Politik Deutschlands und Italiens.

Spontan grüßte stürmischer Beifall im Anschluß an die Rede von Dr. Goebbels Minister Alfieri, der dann selbst das Wort nahm.

„Das Treffen in Wien“, führte Excellenz Alfieri u. a. aus, „soll getragen sein von dem festen Willen, neben den Beziehungen zwischen den beiden Völkern vor allem auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministerien zu fördern.“

Der Rhetorikminister der deutsch-italienischen Politik entspräche die Propaganda. Sie verfolge ein großes gemeinsames Ziel: Einheitslich sei der Führungswille und einheitslich schlage das Herz der beiden Nationen.

Es sei eine beglückende Tatsache, daß die Mitarbeiter von Dr. Goebbels hier in Deutschland ebenso wie die seinen in Rom nichts anderes wollten, als sich würdevoll zu erweisen des Vertrauens des Führers und des Duce.

Sämtliche Anwesende hatten völlig unter dem starken Eindruck der vom ersten bis zum letzten Wort packenden und mitreißenden Rede des italienischen Ministers gestanden, und also geschlossen hatte, zeigte ihm stürmischer und nicht enden wollender Beifall, wie sehr er nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen aller gewonnen hatte.

Einfach deutscher Flugzeuge in Brasilien

Rio de Janeiro, 6. Juni. Der brasilianische Präsident Vargas nahm am Flugplatz Mangueiras die Uebergabe von 12 Blicher-Jungmann-Maschinen an die Aeroklub der verschiedenen Bezirke Brasiliens vor.

Der Flugzeugbau der deutsch-italienischen Politik entspräche die Propaganda. Sie verfolge ein großes gemeinsames Ziel: Einheitslich sei der Führungswille und einheitslich schlage das Herz der beiden Nationen.

Es sei eine beglückende Tatsache, daß die Mitarbeiter von Dr. Goebbels hier in Deutschland ebenso wie die seinen in Rom nichts anderes wollten, als sich würdevoll zu erweisen des Vertrauens des Führers und des Duce.

Sämtliche Anwesende hatten völlig unter dem starken Eindruck der vom ersten bis zum letzten Wort packenden und mitreißenden Rede des italienischen Ministers gestanden, und also geschlossen hatte, zeigte ihm stürmischer und nicht enden wollender Beifall, wie sehr er nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen aller gewonnen hatte.

Beurlaubung durch den Führer

Zehn Jahre Zuchthaus für Kindesmörderin. Berlin, 6. Juni. Der Führer hat die vom Schwurgericht bei dem Landgericht München 2 gegen Maria Graf wegen Tötens an ihrem unehelichen Kinde erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren umgewandelt.

Eine neue Erzählung von Gerhart Hauptmann

Im neuesten Heft der „Dame“, das soeben erschienen ist, beginnt eine Novelle von Gerhart Hauptmann „Der Schuß im Park“.

Rätsel - Ecke

Kreuzworträtsel. 1. orientalisches Frauengemach, 5. Ehemann, 8. Schmiedehammer, 9. deutscher Komponist, 10. Zuspäße, 13. sowie wie Schluck, 15. Hotelangestellter, 16. Strom in Afrika, 18. westeuropäische Inselbewohner, 19. ehem. abessinischer Herrscher, 20. Fluß in Ostpreußen, 22. griechischer Buchstabe, 24. großes Gewässer, 25. altitalienischer Mäler, 28. altgriechischer Dichter, 30. Bewohner der Pyrenäen, 31. Nebenfluß der Rhone, 32. Mädchennamen, 33. Teil der Schlingpflanze.

Waagrecht: 1. orientalisches Frauengemach, 5. Ehemann, 8. Schmiedehammer, 9. deutscher Komponist, 10. Zuspäße, 13. sowie wie Schluck, 15. Hotelangestellter, 16. Strom in Afrika, 18. westeuropäische Inselbewohner, 19. ehem. abessinischer Herrscher, 20. Fluß in Ostpreußen, 22. griechischer Buchstabe, 24. großes Gewässer, 25. altitalienischer Mäler, 28. altgriechischer Dichter, 30. Bewohner der Pyrenäen, 31. Nebenfluß der Rhone, 32. Mädchennamen, 33. Teil der Schlingpflanze.

Senkrecht: 1. griechische Göttinnen der Zeit, 2. Bestimmung, Brauch, 3. Lichter, 4. Verbrechen, 5. Tonstufe, 6. Amisstracht, 7. baltisches Volk, 11. heiliger Stier der alten Ägypter, 12. Vermittler, 14. Berg in der Schweiz, 17. Nebenfluß der Donau, 19. römischer Kaiser, 20. italienischer Weingebauer, 21. Fluß in Hannover, 22. Metall, 23. weibliche Gestalt aus

der „Fledermaus“, 26. Zuchtschwein, 27. Stadt auf der japanischen Insel Honbu, 28. Verneinung.

Winkelrätsel. In die Felder der Figur sind Buchstaben einzusetzen, so daß Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1-2 Lebensstufe, 3-4 Rückenkrüge, 5-8 Gefäßart, 7-8 Flüssigkeitsbehälter, 9-10 türkischer Würdenträger, 11-12 Flur, Vorraum.

Richtig geraten nennen die Felder von a-f, fortlaufend gelesen, einen Fluß in England.

Auflösungen aus der letzten Dienstag-Nummer. Bilderrätsel: 1. Walle, 2. Iran, 3. Matheson, 4. Ueli, 5. Eimer, 6. Briggste, 7. Epos, 8. Ranzias, 9. Horne, 10. Jereboks, 11. Chienquan, 12. Toffum, 13. Unschel, 14. Wolbau, 15. Zwickel, 16. Uirita, 17. Ugenloch, 18. Getande, 19. Spaten. — „Wir leben nicht, um zu essen, wir essen, um zu leben.“

Rätselrätsel: Welle, Tisch, Uhr, Sieg, Tuen, Ort, hat, Obad, Jim, Ref, Goh, Ude, Wat. — „Wehrhänger.“

Worträtsel: 1. Saar, 2. West, 3. Kant, 4. Rabe, 5. Robe, 6. Jern, 7. Trab, 8. Eder, 9. Dage, 10. Cole, 11. Rabe, 12. Welt, 13. Reim, 14. Sieb.



Wir führen Wissen.

# Liebes altes Danzig! Roman von Ernst Erich Albrecht

Urheber Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

## 6. Fortsetzung.

Und sie mußte es dusden! Mußte ihm noch dankbar sein. Und ihr Bruder? Das Künstlerherz mit dem weichen, halslosen Charakter?

Der gute Junge mit seinen fünfundsiebzig Jahren, der gar nicht Mann werden wollte!

Angst vor dem Leben! Kampf um das Dasein! — — —

Dann sah sie wieder unten den toten Vater und schmähte sich selbst, daß sie jetzt Gedanken hatte für anderes als nur für ihn.

Drei Tage später war Paul Hellbrinks Begräbnis. Brunkvoll, wie es dem Chef eines Weithauses gebührt. Unter einer Fülle von Kränzen verschwand der Sarg. Ganz Danzig war vertreten, als erster Stephan Kampmann, im Bekleid, selbst eine kostbare Palme tragend.

Helga mochte ihn nicht sehen — und wieder gab es ihr einen Stich. Der Sohn, der sich in all den Tagen nicht um sie gekümmert, der nicht einmal ein paar freundliche Worte des Mitgeföhls gehabt, er kam nicht zur Beerdigung. Welch ein gehorsamer Sohn! Sie wußte ja nicht, daß er vertriebt war und gar nichts von dem Tode des Vaters vernommen hatte.

Direktor Koch drückte ihr herzlich die Hand. Das ganze Patrizierhaus war voll von Gästen. Die Vertreter der Behörden, die höchsten Spitzen der Kaufmannschaft.

Der Geistliche hielt eine zu Herzen gehende Rede:

„Der große Handelsherr, den ein Herzschlag mitten in der Vollkraft seines Schaffens dahingerafft! Der liebende, treusorgende Vater, der seine Kinder geborgen zurückerlöste, der strebsame Sohn, der nun in die Fußtapfen des Vaters treten und dessen Werk forschen würde, wie es seit Jahrhunderten Brauch in der Familie — — —“

Welch eine Komödie! Unwillkürlich sah sie zu Stephan Kampmann hinüber. Mußte der nicht lachen, wenn er die Rede hörte?

Aber der Handelsherr stand feierlich und würdevoll da und neigte zuweilen wie zustimmend das Haupt.

Helga konnte weder Sammlung noch Andacht finden. Der ganze Weichenzug schien ihr ein Sohn an dem Toten, der als ein Verzweifelter aus dem Leben geschieden war.

Dann war endlich auch das vorüber. Bruder und Schwester standen ganz allein am Grabe. Horst stand still und seine Gedanken waren bei dem toten Vater. Ihn hatte die Feier ergriffen, er hatte es als eine Ehrung des Toten empfunden, und er wußte, daß sein Vater sich freuen würde, wenn er es sehen könnte, wie sie ihn als einen Großen zu Grabe trugen.

Helga sah den Bruder und beneidete ihn um seinen harmlosen Sinn. Sie war in diesen Tagen eine andere geworden. Als blicke sie aus neuen, aus grausamen Augen, wie die Menschen sich ihr zeigten: nackt und bloß!

Noch immer fand sie keine Sammlung und mußte an die Menschen denken, die vor wenigen Minuten noch hier um das Grab versammelt waren. Nun saßen sie irgendwo im Ratskeller oder in ihren Bänken und sprachen sich aus. Jetzt wußten sie sicher alles und zogen über den Toten her! Aber den Toten! Über ihren armen, guten Vater! Endlich kamen ihr die Tränen und laut ausschluhdzend warf sie sich über den frischen Hügel ...

Ein trauriger Abend und eine traurige Nacht, die letzte im Vaterhause.

Am Morgen kam ein Angestellter von Stephan Kamp-

mann. Der Chef bitte sie, von den Einrichtungsgegenständen mitzunehmen, was sie wollten, und dann sei er beauftragt, die Übernahme zu bewerkstelligen.

Dann folgten die ersten und letzten Worte, die Horst im Büro sprach. Sie wurden mit Befriedigung aufgenommen, wenn auch niemand es zeigte, denn im Stillen hatte jeder um sein Brot gebangt. Nun übernahm der reiche Kampmann alle Verträge.

Oben packte Helga. Sie nahm alles mit, was an die Eltern erinnerte, aber nur Dinge, die wenig Geldwert besaßen. Stephan Kampmann sollte nicht denken, daß sie sein Eigentum schmälern wollte.

Dann waren die Koffer gepackt, und die wenigen Möbelstücke, der Mutter Mädchenzimmer, des Vaters Schreibtisch und Stuhl und einiges andere ausgeliefert.

Wohin?

Nur eins wußte sie: nicht in Danzig bleiben!

Und sonst?

Berwandte besaßen sie gar nicht, die ganze Welt war ihnen gleich, aber sie mußten sich ein neues Leben schaffen, und da dachte sie an Berlin.

War es dort nicht am leichtesten?

Sie war einmal mit dem Vater einen Winter über in der Reichshauptstadt gewesen, und auch Horst hatte ein Jahr dort gelebt. So kam ihnen der Gedanke als der nächstliegende, und doch graute es ihr — so auf das Geratewohl! Am späten Vormittag fuhr Direktor Koch vor. „Da Sie nicht zu mir kommen, muß ich doch einmal zu Ihnen. Schon im vollen Paken?“

„Wir müssen doch heute hinaus.“

„Und was haben Sie vor?“

„Gar nichts. Wie sollten wir in diesen Tagen Pläne fassen. Wir dachten an Berlin.“

„Vielleicht nicht das schlechteste. Abgesehen, wenn Ihr Herr Bruder Empfehlungen braucht — ich weiß ja nicht, ob Sie Kaufmann bleiben wollen — —“

„Ich habe noch keine bestimmten Absichten.“

„Ich will Ihnen gern ein paar Briefe an Firmen geben, wo Sie gewiß sofort offene Türen finden. Aber so geht das nicht. Ich glaube, meine Frau war wieder einmal die Klügste. Ich bitte Sie, liebes Fräulein Hellbrink, im Namen meiner Frau, machen Sie uns die Freude und bleiben Sie eine Weile unser Gast. Auch Eva würde sich herzlich freuen. Ihr Herr Bruder kann ja nach Berlin vorausfahren und Quartier machen. Aber so in das Blaue hinein — — das ist nichts für eine junge Dame.“

Er schloß, wie wohl ihr seine Worte taten, und doch ärgerte sie.

„Tapfer eingeschlagen. Sie machen uns eine Freude.“

„Wenn ich wirklich ein paar Tage dars?“

„So lange Sie wollen.“

Der Abschied vom Vaterhause war verhältnismäßig rasch. Fremde Leute, Kampmanns Angestellte, die sich schon einrichteten, machten es ihnen unmöglich, in weiche Stimmung zu kommen.

Der Geschwister Koffer und Möbel wurden einem Spediteur übergeben, und während Horst, versehen mit Briefen und Empfehlungen noch mit dem Abendzug nach Berlin fuhr, siedelte Helga in das Haus des Bankdirektors über.

Fünf Tage später kam Stephan Kampmann jun. aus Vohz zurück. Er hatte noch immer keine Ahnung von dem, was sich ereignet hatte, und da er in keiner Zeitung etwas gelesen, hatte er kaum noch daran gedacht.

Seine Aufgabe war rasch gelöst, und ein Graf Besognoff ihm nirgends begegnet, dagegen hatte er ein paar Tage in fröhlicher Gesellschaft verlebt.

Der Vater empfing ihn mit einem keltamen Lächeln und nahm ihn in sein Privatbüro.

„Hast deine Sache gut gemacht, und jetzt habe ich auch eine Überraschung für dich.“

Er konnte nicht recht aus des Vaters Reden Flug werden.

„Wenn der Nachkomme unserer Firma fünfundsiebzig Jahre alt ist“, fuhr der Vater fort, „ist es immer Sitte gewesen, daß er eine Filiale zur selbständigen Leitung übernimmt. Er muß sich dann auf den selbständigen und zukünftigen Chef vorbereiten. Wie ich so alt war, schickte mich mein Vater nach Manila. Jetzt ist es mit dem Auslande vorbei, also hab' ich mit dir anderes vor. Ich habe eine Firma, die notleidend war, aufgekauft, und du sollst zeigen, ob du sie wieder in die Höhe bringen kannst. Holz en gros und Kolonial-Erzeugungen, Baumwolle und Rohabate. Ist etwas anderes als unser Getreide und Landhaferfrüchte; aber das tut nichts. Vielseitigkeit ist nur gut.“

Der Sohn sah ihn mit sprachlosem Erstaunen an.

„Ja, und ein schönes, altes Haus dazu. Sogar mit der ganzen, hochkünstlerischen Einrichtung. Kannst morgen schon einziehen.“

„Ja aber Vater, ich verstehe nicht —“

Der Alte lachte.

„Noch nicht begriffen? Des Vertrachten und verstorbenen Hellbrink Firma und Haus. Das heißt, ein öffentlicher Krach war's nicht. Ich bin eben als rettender Engel erschienen, wie der alte Hellbrink in jener Nacht die Filiale ins Korn warf und sich aus dem Leben schlich.“

„Hellbrink ist tot? Und in jener Nacht?“

„Es war vorauszusehen.“

„Und wo ist Helga?“

„Ich glaube, die beiden sind nach Berlin. Müßten sich ja nun einen anderen Weg suchen. Außer einigen tausend Mark ist ihnen nichts übriggeblieben. Ich denke, sie werden sich beide der Kunst widmen. Wer weiß, vielleicht ist es ihr Glück.“ Er sprach mit Absicht ganz leicht hin und gab dem Sohne Gelegenheit, sich zu sammeln.

## Drittes Kapitel.

Helga sah in dem kleinen, traulichen Fremdenzimmer, das ihr in der Villa Koch eingeräumt war, und spähte durch das Fenster hinaus auf die Straße. Sie wartete auf den Postboten, wie jeden Morgen. Sie wartete auf die Nachricht des Bruders, daß sie ihm nachkommen könne, wie auf eine Erlösung. War sie nicht undankbar? Die Familie Koch war sehr besorgt um sie. Die kleine blonde Eva umschmeichelte sie, die alte Dame suchte sie zu trösten und der Direktor war von zartester Aufmerksamkeit, aber sie lehnte sich fort. Oft hatte sie selbst die Empfindung, durch ihre verschlossene, ablehnende Art die lebenswürdigen Menschen zu verkehren, aber sie konnte sich nicht anders geben.

Es klopfte an der Tür. Sie hatte den Postboten übersehen und das Mädchen brachte ihr den erichteten Brief. Hastig riß sie nun den Umschlag auf und las:

„Mein geliebtes Schwesterchen!“

„Ich habe gefunden, was wir brauchen. Drei bescheidene Zimmerchen in einer Familienpension. Ich bitte dich, komm. Ich selbst habe schon gehandelt. Der Geschäftsführer einer Verlagsgesellschaft, an den mich Direktor Koch empfahl, hat mich sofort als Lektor eingestellt. Ich hatte andere Hoffnungen, aber erst müßen wir Boden unter den Füßen haben. Also komm bald. Ich lege dir eine Notiz bei, die in der Berliner Börsenzeitung stand. Ich fürchte, Kampmann war klüger als wir und hat uns überumpelt. Komm, Helga, ich bin so einjam und lehne mich nach dir. Bist ja die energischere von uns und ich nur ein simpler Träumer.“

(Fortsetzung folgt.)

## Menschenfresser in der Südsee

Zu den wenigst besuchten Südeinseln gehören die Malekulainseln, die von etwa 10 000 Eingeborenen bewohnt werden, die noch heute Menschenfresser sind. Ein englischer Weltreisender hat siebzig der Eingeborenen besucht und sich im ganzen ein Jahr bei diesem Volkstamm aufgehalten. In dieser Zeit wurden etwa 30 Menschen getötet und gebraten verzehrt. Die Frauen nehmen an diesem Schmause für gewöhnlich nicht teil, nur bei einigen der Stämme dürfen Frauen die Mädchen verzehren, die bei den Kämpfen getötet werden. Die Eingeborenen sind außerordentlich kriegerisch und kampflustig, so daß es häufig zu Kämpfen mit den Nachbarstämmen kommt. Bei den Siegesfesten werden dann die erschlagenen und getöteten Feinde verspeist, nachdem vorher eine Art von Siegesgängen aufgeführt wurde.

## Man soll am Zoll nicht schwindeln

Ein junger, ein wenig eingebildeter englischer Offizier reiste während des Krieges nach Irland. Er war in Uniform, und der Zollbeamte fragte bei der Landung: „Sind Sie britischer Offizier?“ Darauf schmauchte der britische Leutnant ihn an: „Nein, ich bin die Kaiserin von China.“ Und nun amüsierte er sich innerlich, was der wachere Zollbeamte daraufhin noch unternehmen würde. Aber er hatte bei seinem Spah das Nachsehen, denn der Zollbeamte rächte sich, indem er den Leutnant einen ganzen Tag zappeln ließ und von ihm verlangte, daß dieser den Beweis liefern sollte, daß er nicht die Kaiserin von China sei.

## Kräftige Beißer

Die kräftigsten Kiefermuskeln von allen warmblütigen Tieren sollen die Hyänen besitzen. Sie können einen harten Kinderknochen durchbeissen, als wenn wir eine Röhre knaden. Auch die Tiger besitzen eine gewaltige Weiskraft. Wölfe können mit einem einzigen Zuschnappen einem Menschen die Hand abbeißen. Selbst die Käse vermag ungeheuer kräftig zu beißen. Erstaunlich ist es aber, daß die Weiskraft der Reptilien weit kräftiger sind als die der warmblütigen Tiere. Man erzählt zum Beispiel von den Schildkröten, daß sie einem Menschen die Finger mit solcher Leichtigkeit abbeißen können, daß es aussieht, als wären die Knochen mit dem Messer abgeschmitt.

## Refordkühe

Ein Farmer in Oklahoma kam eines Tages auf den Gedanken, daß es ein gutes Geschäft sein würde, wenn es ihm gelänge, sich Kühe zu beschaffen, die weniger frähen als die Kühe, die er bis dahin gehabt hatte, und dennoch die gleiche Menge Milch gäben. Vor zwei Jahren paarte er eine winzige Jersey-Kuh mit einem normalen Hereford-Stier, und die Nach-

kommen dieses Tieres paarte er wiederum mit winzig kleinen Kühen und Stieren. Jetzt hat er eine kleine Herde von einem Stier und sieben Kühen. Die Tiere sind nicht mehr als 75 bis 88 Zentimeter hoch und wiegen 220 bis 245 Kilo, also ungefähr die Hälfte dessen, was eine normale Jersey-Kuh wiegt. Eine der Kühe liefert angeblich durchschnittlich 21 Liter Milch täglich, eine andere soll in elf Tagen genau so viel Milch geben, wie sie selber wiegt.

## Kartoffel als Retter in der Not

Nach vor kaum 200 Jahren hielt man die Kartoffeln für giftig, auf jeden Fall aber als für die menschliche Ernährung

# Bierflut auf der Straße

### Launische Zufälle des Straßenverkehrs — Wenn der Schwan die Verkehrsordnung nicht beachtet

In Potsdam gab es kürzlich ein Verkehsuntermemo, das zwar die ungewöhnliche Folge hatte, daß die Schuldigen festgesetzt wurden, das aber auf der anderen Seite auch dem grimmigsten Verkehspospolizisten ein kleines Lächeln entlocken könnte. Ein Lastwagen, mit vielen tausend Bierflaschen beladen, stieß mit einem anderen Gefährt zusammen. Und die Verbleibenden waren nicht die Fahrer, denen nichts weiter passierte, sondern die Bierflaschen, die auf die Straße fielen und ihr köhles Erzeugnis auf die Steine strömen ließen. Eine schäumende Bierflut ergoß sich in die nächsten Gullis, und zahlreiche Passanten bedauerten die sinnlose Verwundung eines Tranks, der zweifelsohne ein besseres Schicksal verdient hätte.

In der Berliner Innenstadt hatte sich wenige Tage zuvor ein ähnlicher Vorfall abgespielt. Mit dem einen nicht ungewöhnlichen Unterschied allerdings, daß es sich nicht um Flaschenbier handelte, sondern um Wermuth. Ein großes Faß mit diesem schätzenswerten Raß — es muß ja nicht immer Bier sein — war bei einem leichten Zusammenstoß ledi geworden, ein paar Raßdauben waren gesprungen, und der wohlriechende braune Saft rann in dicken Binnfäden auf die Straße. Nun — in diesem Falle genierten sich die Umstehenden nicht lange. Da dem Faß doch nicht mehr zu helfen und der Schaden völlig irreparabel war, wurden im Nu Tuhende von behelfsmäßigen Auffanggefäßen vor das Faß gehalten, und man verachtete zu retten, was noch edlen Tropfen nur noch zu retten war. Die zunächst Betroffenen, die Fußleute, machten gute Miene zum Spiel, denn was blieb ihnen auch übrig. Das Faß wäre ja doch nicht mehr zu retten gewesen.

Ein wenig anders verhielt sich schon der Fall des Lastautos mit Sühligkeiten, das vor einigen Monaten in einem Neuporcher Vorort verunglückte. Es war gerade Schulschluß — ein tausend-

nicht geeignet. Tann aber wurden sie, dank der Klugheit eines Franzosen, eines der verbreitetsten Nahrungsmittel, zunächst in Frankreich und später auch im übrigen Europa. Als Ludwig XVI. König von Frankreich wurde, drohte dem Lande eine Hungersnot, aber das Volk wollte die billigen Kartoffeln nicht essen. Da vertief der Ratgeber des Königs, Antoine L. Parmenier, auf den Gedanken, um die Kartoffelfelder des Hofes Boden aufzuklären und eine Proklamation zu erlassen, die jeden mit strenger Strafe bedrohte, der sich einfallen lassen sollte, Kartoffeln zu stehlen. Das nützte. Die Wachen hatten Viehl bekommen, nicht acht zu geben, und bald rohlen die Pariser schweißweiße Kartoffeln und ... ahen sie ostreu dem alten Worte: „Ungeköntes Brot schmeckt am besten!“

himmliger Schrei des Entzückens, als sich der unfreiwillige Vorkonzent auf die Straße ergoß. Eine lange Festschreibung ist überflüssig; fünf Minuten nach dem Unfall war die Straße reingefegt. Kein einziger Bomben war mehr zu finden. Die betreffende Firma wußte sich mit Sumor und Geschäftstüchtigkeit in den Verlust zu finden, sie wies in einem bombastischen Anserat auf die Vorzüge ihrer Sühligkeiten hin, die in so kurzer Zeit so reichenden Absatz gefunden hatten!

Aber der moderne Straßenverkehr wartet — nimmt ihn nur wie er ist — nicht mit derlei temperamentvollen Interventionen auf, er räumt mitunter auch der Idole einen breiten und geruhlosen Raum ein. Was soll man zu jenem Schwan sagen, der kürzlich aus dem Wasser watschelte und mir nichts, dir nichts, in einer parkenden Prosche Platz nahm? Daß Schwänen- und Entenmutter in dem gewässerrreichen Berlin fast an der Tagesordnung sind, wissen nicht nur die eingeborenen Berliner. Kein Verkehsbeamter besteht in diesem Fall darauf, daß Herr Schwan sich streng an die Verkehsordnung hält. Auch wenn die Entenmutter mit ihren Jungen in atemberaubend behäbigem Tempo über die Straße watschelt, hat der eilaste Fahrer pöhllich Zeit, alles stoppt, ganz gleichgültig, ob die Verkehsampel gerade Rot, Grün oder Gelb lelt.

Bedeutend unfriedlicher läßt der Fall natürlich ab, wenn es sich ein Vieferwagen mit Olivenöl, wie vor kurzem im Norden der Reichshauptstadt, einfallen läßt, eine Karambolage zu haben. Denn eine derart „präparierte“ Straße wird für jeden Verkehr unbrauchbar, alles beginnt zu rutschen und zu gleiten. Autos, Motorräder und Fahrräder tanzen regellos hin und her, und die Feuerwehr hat eine geraume Zeit zu tun, bis sie den kühnen Belag mit kräftigen Wasserstrahlen in den Klüften gesplitt hat.

P. S.

# Die Rundgebung der Reichstheaterkammer

## Dr. Goebbels gibt den Reichstheaterfestwochen und allen Theaterfassenden ihr großes Ziel

Wien, 6. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Montag nachmittag eine große Rede in der Staatsoper, in der er programmatische Erklärungen über die Gestaltung des deutschen Kunstwillens abgab.

Dr. Goebbels führte in seiner Rede u. a. aus:

Es gab Entwicklungsstadien in der Geschichte unseres deutschen Theaters, wo die Bühnenmacher wie Fürsten und Könige gefeiert wurden. Es waren das die besten Zeiten des deutschen Theaters, jene Zeiten, in denen das Theater anfang, eine Angelegenheit besessenen Fanatismus zu sein, der nicht nur die erfüllte, die dem Theater ihr Leben und ihre ganze Kraft weihen, sondern auch die, die mit klopfendem Herzen und glühenden Wangen in den weiten Reihen der Parquette sahen oder hoch oben auf den Stehplätzen standen und sich erheben und erbaun ließen von den göttlichen Geschenken unserer großen Dichter und Dramatiker.

Dr. Goebbels schilderte dann, wie nach dem großen Kriege das deutsche Theater unter der Führung art- und blutsfremder Juden einen tragischen Niedergang erlebt habe, wie es jetzt aber in die Zeit seiner glanzvollsten Wiedergeburt eingetreten sei. So, wie das Theater auf eine stolze Vergangenheit zurückblicke, und wie es heute in einer verpflichtenden Gegenwart stehe, so liege eine große Zukunft noch vor ihm.

Auf der großen Tradition der Geschichte des deutschen Theaters stehend, habe das nationalsozialistische Reich den neuen Weg in die Zukunft gesucht:

„Wir haben auf den Ergebnissen der deutschen Theaterkunst aus vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten in vollem Bewußtsein unserer Verantwortung aufgebaut. Wir haben sie pietätvoll weiterentwickelt und verschaffen hier nach demselben Grundsatze, den wir auch in unserem politischen Wirken ausfolgend sein liehen: daß nämlich die deutsche Geschichte nicht mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus beginnt, daß die deutsche Geschichte an die 2000 Jahre Jahre umfaßt und daß diese in ihrer Gesamtheit ein großes und erschöpfendes Abbild unseres Volkstums, seiner Leiden, seiner Kämpfe, seiner Siege und seiner Erfolge darstellen.“

Dr. Goebbels sprach dann vom Sinn und Zweck der alljährlichen Reichstheaterfestwochen. „Die Reichstheaterfestwochen sind von ihrem Beginn an gedacht gewesen als sichtbares, markantes Zeichen auf dem Wege zu einem von uns allen mit hellem Herzen und gläubigem Fanatismus erstrebten deutschen Nationaltheater. Das deutsche Nationaltheater aber sollte für uns nicht eine bloße Theorie oder eine ideologische Forderung bleiben. Wir wollten den Versuch unternehmen, all die materiellen und ideellen Voraussetzungen zu erfüllen, die notwendig sind, um dem deutschen Nationaltheater eine lebensfähige Grundlage zu verschaffen.“

In den materiellen Ergebnissen der Theaterarbeit seien, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, die ideellen Inhalte des großen Strebens nach einem deutschen Nationaltheater ohne weiteres mit enthalten. So sei eine der vornehmsten Sorgen der kulturpolitischen Führung des Reiches seit Beginn des nationalsozialistischen Regimes der großzügige Ausbau der Altersversorgung unserer deutschen Kunstschaffenden gewesen.

### Die Spielplangestaltung.

Erste Worte fand Dr. Goebbels dann zur Frage der Spielplangestaltung. Lobend hob er auch diesmal die aktive und verantwortungsvolle Sachtätigkeit der sogenannten „Proving“ hervor, die sich vielfach durch eine besondere künstlerische Betriebsamkeit und Unternehmungslust auszeichnen. Dieser Zustand gereiche freilich manchen großen Bühnen, die eigentlich richtunggebend sein sollten, keineswegs zur Ehre.

Daß der deutsche Spielplan im vergangenen Jahre viel sogenannt „leichte Kost“ aufzuweisen habe, sei kein Fehler gewesen. Im übrigen habe sich leichtere und schwerere Kost ungefähr die Waage gehalten, und auch die anspruchsvolleren Werke seien in Deutschland in hinführendem Umfang zu Wort gekommen.

Mit sehr deutlichen Worten wandte sich Dr. Goebbels dann gegen die „bürgerliche Bequemlichkeit“ mancher Bühnenleiter, die nur das Erprobte zur Aufführung brächten, um sich nicht der Gefahr des Mißerfolges oder nur dem Risiko auszusetzen.

„Künstlerische Arbeit“, so betonte er, „schließt immer ein gewisses Risiko in sich, wie ja überhaupt die Arbeit im öffentlichen Leben mit Gefahren mannigfaltiger Art verbunden zu sein pflegt. Der Bühnenleiter müsse sich also mit größerer Verantwortungsbewußtheit der modernen Dramatik zur Verfügung stellen. Die Frage, daß es keine neuen Stücke gebe, ist solange hinfällig, als die deutschen Theaterleiter sich nicht die dafür notwendige Mühe geben, neue Stücke zu finden. In demselben Umfange, in dem neue Stücke zur Aufführung kommen, werden unzweifelhaft auch neue Stücke geschrieben werden. Unseren jungen Dichtern aber muß allmählich der Mut zu dramatischen Neuschöpfungen vergehen, wenn sie von vornherein wissen, daß nur wenige Theaterleiter ihrerseits wieder den Mut haben, die Kinder ihrer Muse auch der Öffentlichkeit zu Gesicht und zu Gehör zu bringen!“

Weiter behandelte Dr. Goebbels dann die Frage der Aufnahme ausländischer Stücke in den deutschen Spielplan. Er wandte sich dagegen, daß man etwa einer geistigen und kulturellen Autarkie das Wort reden solle, und betonte, selbst die schlimmsten Exzesse publizistischer und politischer Art auf der Gegenseite hätten uns nicht zu bewegen vermocht, den deutschen Spielplan gänzlich von Stücken englischen oder französischen Ursprungs zu reinigen. Umgekehrt aber müsse an allen Bühnen im Interesse des deutschen Spielplanes ein gesundes Gleichgewicht der Stoffe hergestellt werden.

### Aufträge für neue Bühnenstücke.

Zur Frage der Uraufführungen, deren wesentlichste Voraussetzungen selbstverständlich immer das Können des Dichters, seine Theatererfahrung und sein Vertrautsein mit den bestimmenden Kräften der Bühne sein müsse, äußerte Dr. Goebbels den Wunsch, daß wenigstens die Leiter der großen Theater sich mehr und mehr der Praxis der Auftragsgebung zuwenden sollten.

Weiter griff Dr. Goebbels dann die Frage des Bühnenwachstums auf, wobei er eindeutig feststellte, daß die Jugend zunächst einmal etwas leisten müsse:

„Auch hier, wie überall anderswo, ist nicht das Lebensalter, sondern das Können entscheidend. Denn das Können bestimmt, wie das Wort ja schon sagt, die Kunst. Das Wollen allein ist dabei nur von sekundärer Bedeutung.“

Sehr deutlich zog dann Dr. Goebbels den Trennungsgestrich zwischen dem wirklichen Genie, das sich immer mit einer großen Summe von Fleiß paaren müsse, und der Sorte junger Leute, die sich nur genialisch geben, denen aber der innere Simon, die Kraft der Konzeption und die Stärke des visionär sicheren Einfühlungsvermögens in Menschen, Vorstellungen und Zeitläufte fehlten.

Dann formulierte Dr. Goebbels die Forderungen, deren Verwirklichung ihm für das kommende Arbeitsjahr des deutschen Theaters als erstrebenswert und durchführbar erschienen: „Es soll 1. sichergestellt werden, daß den Bühnenschaffenden, die viele Jahre an derselben Bühne tätig waren, wenn eine Verlängerung ihres Vertrages künstlerisch nicht mehr vertretbar erscheint, dies in einer angemessenen Frist vorher mitgeteilt wird.“

Es soll 2. sichergestellt werden, daß den Bühnenschaffenden, die sich zur Erfüllung der Aufgaben der Reichstheaterkammer im Betriebe ehrenamtlich zur Verfügung stellen, daraus keine Nachteile entstehen.“

# Ausprache zwischen Führer und Prinzregent Paul

## Vertrauensvolle Freundschaft und enge Zusammenarbeit zur Gewährleistung des europäischen Friedens

Berlin, 6. Juni

Der Führer hatte gestern noch einmal eine Zusammenkunft mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien in der neuen Reichshaus. Bei der mehrstündigen Ausprache waren der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen.

Vorher hatte der Führer Ihre Königlichen Hoheiten, den Prinzregenten Paul und die Prinzessin Olga von Jugoslawien, zum Frühstück in sein Haus gebeten und anschließend mit seinen hohen Gästen den Tee im Garten der Reichshaus eingenommen.

Der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien und seiner Begleitung in Berlin hat Gelegenheit zu einem umfassenden politischen Meinungsaustausch zwischen den jugoslawischen Gästen und den maßgebenden deutschen Stellen gegeben. Die Besprechungen, die in offener Herzlichkeit und in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, haben sich auf alle die beiden Länder berührenden Fragen erstreckt. Beide Teile sehen in der vertrauensvollen Freundschaft und engen Zusammenarbeit, die Jugoslawien mit Deutschland und Italien verbindet, ein wesentliches Element für die Veruhigung Europas und für eine Politik, die eine wirklich aufbauende Arbeit zum Ziele hat. Beide Regierungen sind fest entschlossen, ihre Beziehungen auf dieser klaren und festen Grundlage in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung weiter zu vertiefen. Sie sind in voller Übereinstimmung mit der italienischen Regierung davon überzeugt, daß sie mit ihrer klaren Politik der Aufgabe dienen, die gegenwärtig auf Europa lastenden politischen Spannungen zu beseitigen und eine die Lebensrechte der Völker gewährleistende friedliche Entwicklung sicherzustellen.

## Prinzregent Paul verließ Berlin

Berlin, 6. Juni

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga haben die Reichshauptstadt am Montag abend wieder verlassen. Der Staatsbesuch hat damit seinen Abschluß gefunden.

Unbeschadet dieser Sicherstellung sind 8. die bereits laufenden Vorarbeiten für die Neuordnung und Ausrichtung des gesamten Arbeitssystems der Bühne im kommenden Jahre durch neue tarifliche Regelungen durchzuführen, um die Fertigstellung neuer tariflicher Regelungen im kommenden Jahre zu gewährleisten. Der Herr Reichstheaterminister für diese Aufgabe ist im Einvernehmen mit mir bereits durch den Herrn Reichsarbeitsminister bestellt worden.

Damit richte ich neben diesen Forderungen noch folgende Bitten an die Theaterleiter selbst:

Ich bitte Sie, in Zukunft nicht nur Ein- oder Zweijahresverträge abzuschließen, sondern den Versuch zu machen, Ihre künstlerischen Mitarbeiter auf längere Zeit an Ihre Institute zu binden.

Ich bitte Sie weiterhin, sich eine umfassende Mitarbeit unserer deutschen Dichter und Komponisten zu sichern, deren Förderung und Betreuung nicht allein Sache des Staates sein kann. Es ist das auch Ihre Sache, für die Sie schon deshalb mitverantwortlich sind, da Sie ja auch in den Genuss der Ergebnisse dieser Arbeit kommen.

Und ich bitte Sie weiterhin, die von uns in Angriff genommenen Umschulungsarbeiten für einanzenlos gewordene Bühnenkünstler weitestgehend zu unterstützen, da nur auf diese Weise die Auswirkung sozial sonst unheilbarer Schäden gemindert werden kann.

In einem zündenden Appell wandte sich Dr. Goebbels dann an alle Bühnenschaffenden im ganzen Reich:

### Der Appell an alle Bühnenschaffenden.

„Die Zeit der Theorien ist nun auch am deutschen Theater zu Ende. Das deutsche Theater ist wieder an der Arbeit. Alle Voraussetzungen zum Erfolg sind gegeben. Sollte da am Ende nicht auch das Werk anfallen? In einer Zeit starker internationaler Spannungen haben Sie alle die große und edle Aufgabe, am Aufbau der deutschen Kultur mitzuschaffen tätig zu sein. Ein ganzes Kunst- und theaterliebendes Volk wartet auf Sie und ist bereit, sich den Werken des deutschen Theatergenius voll hinzugeben.“

Ihre Aufgabe haben Sie sich selbst gestellt; in dieser Aufgabe will das Volk Sie bestärken. Sie wollen das Leben auf die Bretter bannen, die die Welt bedeuten, auf daß der Zuschauer erschüttert und erhoben erkenne, wie dieses allmächtige Leben durch Sie in neuer Gestalt vor seinen Augen erscheint und ihm einen Abalonz dessen vermittelt, was groß und mächtig in uns allen weht.

Das ist der Weg der deutschen Bühne.

Das deutsche Volks- und Nationaltheater!

Die programmatischen Erklärungen des Reichsministers lösten im ganzen Hause stürmischen Beifall aus, der sich erst in einigen Minuten legte.

Der Prinzregent und seine Gemahlin blieben noch mehrere Tage als private Gäste in Deutschland.

Der Sonderzug des Prinzregenten verließ den Lehrter Bahnhof um 19.38 Uhr. Der Führer gab seinen hohen Gästen das Geleit zum Bahnhof und verabschiedete sich von ihnen auf das herzlichste. Auf dem Lehrter Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung fast vollständig das Führerkorps von Partei und Staat versammelt.

Kurz vor 19.30 Uhr traf der Führer in Schloß Bellevue ein, wo er von Generalfeldmarschall Göring, Frau Göring und vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erwartet wurde. Der Führer geleitete Prinzregent Paul, Frau Göring, Prinzessin Olga zum Lehrter Bahnhof. Im weiteren Wagen folgten der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch mit Generalfeldmarschall Göring, Hofminister Antle mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andric, General Grille sowie die übrige Begleitung und der deutsche Ehrenleib. An den Zufahrtstraßen bildete die Wehrmacht Ehrenpallier und die Bevölkerung bereitere den jugoslawischen Gästen einen überaus herzlichen Abschied. Nachdem Prinzregent Paul und der Führer die Front des vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenbataillons abgeschritten hatten, begaben sie sich auf den Bahnhofsplatz, wo sich die Mitglieder des Reichskabinetts und die Reichsleiter, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, der Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin und weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hatten.

Dort verabschiedeten sich die Damen des deutschen Ehrenleibes von Prinzessin Olga. Darauf geleitete der Führer mit Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring sowie Reichsaussenminister von Ribbentrop Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zum Sonderzuge und nahm von ihnen herzlichen Abschied.

Hauptkreditgeber: Georg Winkel.

Verantwortlich für Inhalt u. Bild: Georg Winkel, Dresden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Poststr. 17. D. N. V. 39: über 4300. — 3. Jt. ist Preielliste Nr. 4 gültig.

Für spätestens 1. 8. suche ich wegen Verheiratung d. jetzigen Angestellten für meinen drei-Personen-Haushalt tüchtige **Wirtschafterin** oder selbständiges Mädchen. **Helm, Fernhorn, Leipzig W 31, Brodhausstraße 7.**

### Dresdner Theater

**Opernhaus**  
Dienstag  
Mignon (8.00)  
Wilhelm Meister: Treffner; Lotherlo: Baber; Laertes: Witting a. G.; Friedrich: Treffner; Jarno: Greiner; Antonio: Büffel; Mignon: Roho; Philine: Clairfried.  
Mittwoch  
Fürst Igor

### Schauspielhaus

Dienstag  
Die Prinzpalla (8.00)  
Prinzpalla: Berden; Dehmichen: Decarli; Labestoch: v. Smedding; Holm: Keller; Berle: Kottenhamp; Fiebig: Hamel; Fel. Stanij: Gruner; Fel. Greif: Bafarke; Echaro: Bihrog; ein Herr: Schmieber.  
Mittwoch  
Isabella von Spanien

### Theater des Volkes

Dienstag  
Im sechsten Stock (8.15)  
Mittwoch  
Schach dem König  
**Komödienhaus**  
Dienstag  
Der Mann mit den grauen Schläfen (8.15)  
Mittwoch  
Der Mann mit den grauen Schläfen  
**Central-Theater**  
Dienstag  
Auf der grünen Wiese (8.00)  
Mittwoch  
Auf der grünen Wiese

### Dresdner Lichtspiele

U1: 4, 6.15, 8.30: Drei wunderschöne Tage.  
Prinzjoh: 4, 6.15, 8.30: Spahövögel.  
Kü-V1: 6, 8.30: Tarantella — Donkey-Serenade  
Universum: 3.45, 6.15, 8.45: Der Gouverneur.  
Capitol: 4, 6.15, 8.30: Chihago.  
Zentrum: 3, 5, 7, 9: Wer war der Täter? Parkstraße 13.  
Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Ferien vom Ich.  
Ufa am Postplatz: 11, 1.30, 4, 8.30, 9: Menschen vom Varietö.  
Scala: 4, 6.15, 8.30: Schirley auf Welle 303.  
Morla: 6, 8.30: Männer müssen so sein.  
National: 4, 6.15, 8.30: Männer müssen so sein.  
Olympia: 6, 8.30: Zwischen Strom und Steppe.  
Rosmos: 6.15, 8.30: Wasser für Canitoga.

## Druck- sachen

in moderner Ausführung liefert **Germania** Buchdruckeri Dresden N 1 Poststr. 17

### Rundfunk

Deutschlandsender  
Mittwoch, 7. Juni  
6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.  
6.10 Eine kleine Melodie.  
6.30 Aus Köln: Frühkonzert.  
7.00 Nachr. des Drahtl. Dienstes.  
7.10 Aus Köln: Frühkonzert.  
9.40 Kleine Turnstunde.  
10.00 Aus Leipzig: Wartburg.  
10.30 Frühlicher Kindergarten.  
11.15 Deutscher Seewetterbericht.  
11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anschl. Wetterbericht.  
12.00 N. Wien: Musik z. Mittag.  
12.55 Zeitg. der Dtsch. Seewar.  
13.15 Aus Trier: Plaghkonzert an der Porta Nigra.  
13.45 Neueste Nachrichten.  
14.00 Allerlei von zwei bis drei.  
15.00 Wetter, Markt, Dorfender.  
15.15 Hausmusik.  
Anschl. Programmhinweise.  
16.00 Musik am Nachmittag.  
17.00 Aus dem Zeitgeschichten.  
17.10 Musik am Nachmittag.  
18.00 Die Reichsnährstands-Schau 1939.  
18.26 Klaviermusik.  
19.00 Aus Wien: Eine Nacht in Venedig. (Musik von Joh. Strauß.) — In den Pausen: Nachrichten.

22.15 Tages-, Wetter-, Sportnachr. Anschl. Zehntagewettervorherfrage.  
22.30 Großdeutschlandfahrt 1939.  
22.45 Deutscher Seewetterbericht.  
23.00—24.00 Aus Wien: Musik aus Wien.

### Reichsfender Leipzig

Mittwoch, 7. Juni  
5.45 Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.  
5.50 Wiederholung d. Abendnachrichten vom 6. Juni.  
6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.  
6.10 Aus Berlin: Gymnastik.  
6.30 Aus Köln: Frühkonzert.  
Dazu, 7.00—7.10 Nachr. d. Reich.  
8.00 Aus Berlin: Gymnastik.  
8.30 Kleine Musik.  
8.30 Aus Benthem: F. d. Arbeitskammeraden in d. Verleben.  
9.55 Wasserstandsmeldungen.  
10.00 Wartburg.  
10.30 Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.  
11.30 Erzeugung und Verbrauch.  
11.40 Die 5. Reichsnährstandsauflösung.  
11.55 Zeit und Wetter.  
12.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert. — Dazu.  
13.00—13.15 Zeit, Nachr., Wetter.  
14.00 Zeit, Nachr., Börse. Anschl. Musik nach Tisch.

15.10 „Jedem kommt sein Schicksal zu seiner Zeit.“  
15.30 Der Chor des Reichsfenders Leipzig singt.  
16.00 Aus Wien: Nachmittagskonzert. Dazu.  
17.00—17.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktber. des Reichsnährstandes.  
18.00 Die deutsche Luftmacht.  
18.20 Adalbert Lutter spielt auf.  
19.00 Wege übers Land.  
19.20 Verklingende Wellen.  
19.50 Umschau am Abend.  
20.00 Abendnachrichten, Zehntagewettervorherfrage.  
20.15 Kleine Reise durch Jugoslawien.  
20.45 Abendkonzert.  
22.00 Abendnachrichten, Wettermeldungen, Zehntagewettervorherfrage, Sport.  
22.30 Musik aus Wien.  
24.00—3.00 Aus Königsberg: Nachtmusik.

### Deutsen

Jetzt kauft man **Giebkannen** in bewährten Qualitäten, versinkt und lackiert, preiswert bei **Siegel, Hiltner Reichenstr. 15**